Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Alemanne. 1931-1945
1943

253 (13.9.1943)

Visual Library

Stadt

Freiverkauf: 10 Pfennig

Der Alemanne erscheint 9mal wöchentlich als Morgenzeitung. Bezugspreis monatlich 1.10 RM. zuzüglich 36 Rpf. Trägerlohn oder 42 Rpf. Postzustellgebühr. — 8 Bezirksausgaben: Freiburg-Stadt, Freiburg-Land, Lörrach, Waldshut, Säckingen, Neustadt, Müllheim, Emmendingen. Abbestellungen müssen bis spätestens 25. für den folgenden Monat gemeldet sein. Bei Nichterscheinen infolge höherer Gewalt bei Störungen und dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Verbreitungsgebiet: die Kreise Freiburg, Emmendingen, Neustadt, Müllheim, Lörrach, Säckingen und Waldshut. Postverlagsort: Freiburg i. Br. — Geschäftsstellen: Emmendingen, Fernruf 403; Neustadt, Fernruf 380; Müllheim, Fernruf 646; Lörrach, Fernruf 3122; Säckingen, Fernruf 319; Waldshut, Fernruf 336.

Der Alemanne

KAMPFBLATT DER NATIONALSOZIALISTEN OBERBADENS

Die größte täglich erscheinende Zeitung Oberbadens

Der amtliche Verkünder für die oberbadischen Behörden

Verlagt: Der Alemanne, Verlags- u. Druckerei-G.m.b.H., Freiburg

Verlagshaus: Bertoldstraße 37 u. 39, Fernruf Sammelnummer 3447. Postscheckkonto: Karlsruhe 30463. Anzeigenannahme: Verlagshaus Bertoldstraße 37 u. 39. Hauptgeschäftsstelle: Adolf-Hitler-Straße Nr. 200. Geschäftszeit: von 8 bis 12 Uhr und von 14.30 bis 18 Uhr, samstags bis 18 Uhr. Anzeigenschluß 10 Uhr. Dringende Traueranzeigen werden sonntags 10 bis 10.30 Uhr entgegengenommen. Spaltenbreite im Anzeigenteil 46 mm, im Textteil 62 mm. Die Anzeigen werden in der Reihenfolge ihres Eingangs veröffentlicht. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen wird keine Gewähr übernommen. — Bezugsbedingungen: Adolf-Hitler-Straße Nr. 200, Fernruf 3447. Schriftleitung: Bertoldstraße 37 und 39, Fernruf Sammelnummer 3447. — Schriftleitungsschluß: 22 Uhr; für unverlangt eingesandte Verlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Jahrgang 1943 / Folge 253 — Freiburg i. Br., den 13. September — Montag-Ausgabe

Der Duce von deutschen Truppen befreit

Handstreich deutscher Fallschirmtruppen und von Männern des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS

Aus dem Führerhauptquartier, 12. September.

Deutsche Fallschirmtruppen und Männer des Sicherheitsdienstes und der Waffen-SS führten heute eine Unternehmung zur Befreiung des von der Verräter-Clique in Gefangenschaft gehaltenen Duce durch. Der Handstreich ist gelungen. Der Duce befindet sich in Freiheit. Die von der Badoglio-Regierung vereinbarte Auslieferung an die Anglo-Amerikaner ist damit vereitelt.

Deutsche töten!

Dr. D. — So lange es Menschen gibt, die um Raum, Nahrung und seelische Güter kämpfen, hat es Kriege gegeben. Sie waren Jahrtausende hindurch immer nur eine Angelegenheit von Männern gewesen, und es galt als Grundgesetz männlicher Tugend, nur den zu stellen, der sich zu wehren vermag, sich am Wehrlosen nicht zu vergreifen. Es blieb den Briten vorbehalten, dieses Naturgesetz umzustoßen, den Krieg zu entheiligen, den hinterhältigen Mord an dem Kampf Unbeteiligten an die Stelle des soldatischen Ringens zu setzen. Der heimtückische Dolchstoß in den Rücken, die Schwächung der Kampfmoral ist ihre erbärmliche Waffe geworden.

Bereits im ersten Weltkrieg hat der Brite durch die Hungerblockade 800 000 Greise, Frauen und Kinder getötet. Im heutigen Krieg will er die Wehrlosen aus der Luft durch Bomben und Phosphor ermorden.

Für die Ausrottung der deutschen Zivilbevölkerung haben sich die Briten in zunehmendem Maße begeistert. In dem Gehirn Churchills triumphierte dieser Massenmord schon lange vor dem heutigen Krieg. Im Jahre 1934 schrieb er: „Warum sollte man annehmen, daß nur die Hilfsmittel der anorganischen Chemie in Dienst gestellt werden? Ein Studium der Seuchen — von methodisch auf Mensch und Tier losgelassenen Pestilenzen — wird in den Laboratorien sicherlich betrieben. Milz, um das Getreide zu zerstören, Maul- und Klauenseuche zur Vernichtung von Pferden und Rindern, biblische Plagen, um nicht nur die Heere zu vergiften, sondern ganze Landstriche, — das sind die Linien, auf denen die Wissenschaft unaufhaltsam vorauschreitet. Vielleicht wird es sich im nächsten Krieg darum handeln, Frauen und Kinder oder die Zivilbevölkerung überhaupt zu töten, und die Siegesgöttin wird sich zuletzt voll Entsetzen jenem vermählen, der dies in gewaltigstem Ausmaß zu organisieren verstand."

Dieser Gedanke hat mit einer geradezu sadistischen Freude im britischen Kriegsdenken um sich gegriffen. Am 29. September 1941 erklärte der britische Gewerkschaftsführer George Gibson: „England kann diesen Krieg nur gewinnen, indem es Deutsche tötet. Das klingt blutdürstig, aber es ist wahr, und man kann sie am besten dort töten, wo sie in den dicksten Haufen sitzen." Terrormethoden, wie sie unlängst in Hamburg durch Abwerfen von Phosphorkanistern angewandt wurden, hat J. M. Spaight, britischer Luftsachverständiger schon 1930 in seinem Buch empfohlen: „Bombardierungen haben lediglich Zweck, wenn sie vernichten. Kann es vielleicht den gewünschten Erfolg haben, wenn man Menschen zum Niesen und Erbrechen bringt? Es hat keinen Zweck, nur Tränen oder dergleichen zu verursachen, sondern durch Giftgas- oder Arsenikdämpfe müssen, wenn auch keine tödlichen, so doch ernstliche Brandwunden oder Lungenverletzungen hervorgerufen werden." — Am 3. 3. 1943 gestand der Londoner Sender: „Man ertappt sich selbst dabei, daß man sich freut, wenn Männer, Frauen und Kinder gezwungen werden, so schrecklich zu leiden."

In diesem Freudenchor über die Tötung nicht im Kampf befindlicher Deutscher fehlt auch die britische Geistlichkeit nicht. Am 31. Oktober 1940 hetzte der Vikar Cottam in der „Daily Mail": „Ich sage, zerstört den Kölner Dom, bombardiert St. Peter in Rom, lasset Männer, Frauen und Kinder vernichten!" Und am 5. September 1940 ereiferte sich (nach „Daily Mirror") der Vikar Whipp in seinem Kirchenblatt: „Die Befehle für die Bomber der Royal Air Force sollten sein: Löscht die Deutschen aus! Der Befehl soll lauten: Alle totschlagen! Und zu diesem Zweck sollte unsere ganze Wissenschaft aufgeboten werden, um neue und schrecklichere Explosivstoffe zu finden. Ich hoffe, daß die Royal Air Force so stark wird, daß sie Deutschland in Stücke schlägt."

13 Punkte ewiger Schande für Italien

Die Kapitulationsbedingungen - Dokument eines einmaligen Verrats

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

gg. Berlin, 12. September.

Nachdem die ganze Welt den Verrat Badoglios als den schmählichsten Treubruch der Weltgeschichte gebrandmarkt hat, wovon sich in zynischer Weise nicht einmal England und USA. ausschlossen, wurde am Sonntag vom feindlichen Nachrichtendienst der Wortlaut der Kapitulationsbedingungen bekanntgegeben, die Badoglio am 3. September unterschrieb. Sie ist das ehrloseste Dokument eines einmaligen Verrates und enthält dreizehn Punkte, die Italien für immer mit Schande belasten.

Diese dreizehn Punkte sind so ungeheuerlich, daß sie jeden Kommentar überflüssig machen. Was sie für Italien und für das italienische Volk bedeuten, ist so furchtbar erniedrigend und entwürdigend, daß das Verbrechen des Verrats der Generalsclique am Bundesgenossen nur um so verwerflicher erscheint. Nun weiß das italienische Volk wie seine und unsere Feinde ein Land behandeln, das seine Ehre und die Waffen wegwirft. Jetzt wissen die Italiener, daß der Kampf der Anglo-Amerikaner nicht dem Faschismus und nicht dem Duce, sondern dem Dasein und der Zukunft ihres Volkes gilt.

Programm der Vernichtung

Diese dreizehn Punkte sind keine Kapitulation, sondern ein Programm der Vernichtung. Sie lauten:

„1. Die sofortige Einstellung jeder feindseligen Handlung der italienischen bewaffneten Streitkräfte.

2. Italien wird alles im Bereich des Möglichen Stehende tun, um den Deutschen Erleichterungen vorzuenthalten, die im Kampf gegen die vereinigten Nationen von Vorteil sein würden.

3. Alle Kriegsgefangenen oder Internierten der vereinigten Nationen sind sofort dem alliierten Oberbefehlshaber auszuliefern; keine Kriegsgefangenen oder Internierten dürfen jetzt oder zu irgendeinem anderen Zeitpunkt nach Deutschland verbracht werden.

4. Die italienische Flotte und die italienischen Luftstreitkräfte haben sich zur Übergabe sofort an die Stellen zu begeben, die von dem alliierten Oberbefehlshaber mit Einzelheiten für die Entwaffnung bekanntgegeben werden.

5. Die italienische Handelsflotte kann von dem alliierten Oberbefehlshaber zum Zwecke der Durchführung des militärischen Flottenprogramms requiriert werden.

6. Sofortige Übergabe Korsikas und des gesamten italienischen Gebietes — der italienischen Inseln und des italienischen Festlandes — an die Alliierten zum Zwecke der Errichtung von Operationsstützpunkten und zu anderen Zwecken, die von den Alliierten für notwendig erachtet werden.

7. Die sofortige Zusicherung des freien Zugangs der Alliierten zu allen Flugplätzen und Flottenstützpunkten auf italienischem Gebiet ohne Rücksicht darauf, in welchem Tempo der italienische Boden von deutschen Truppen gesäubert wird. Diese Häfen und Flugplätze müssen unter dem Schutz der italienischen bewaffneten Streitkräfte stehen, bis diese Funktion von den Alliierten selbst übernommen wird.

8. Der sofortige Rückzug der italienischen bewaffneten Streitkräfte von allen Kriegsschauplätzen, auf denen sie sich zur Zeit befinden, nach Italien.

9. Die Garantie der italienischen Regierung, daß, wenn nötig, alle zur Verfügung stehenden bewaffneten Streitkräfte zur prompten und exakten Ausführung der Bedingungen dieses Waffenstillstandes eingesetzt werden.

10. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte behält sich das Recht vor, jede Maßnahme (Gesetze) zu ergreifen, die seiner Meinung nach für den Schutz und die Interessen der alliierten Streitkräfte zur Weiterführung des Krieges notwendig sein mag. Die italienische Regierung verpflichtet sich ihrerseits, jede Verwaltungsbehörde oder Behörde anderer Art hinzunehmen, die der Oberbefehlshaber für notwendig erachtet; vor allem wird der Oberbefehlshaber eine alliierte Militärregierung in den Teilen des italienischen Gebietes errichten, in denen er eine derartige Maßnahme im militärischen Interesse der alliierten Nationen für erforderlich hält.

11. Der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte hat das volle Recht, die Maßnahmen zur Entwaffnung, zur Demobilisierung und zur Abrüstung durchzuführen.

12. Andere Bedingungen politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die Italien zu erfüllen haben wird, werden zu einem späteren Zeitpunkt übermittelt.

13. Die Bedingungen des gegenwärtigen Waffenstillstandes werden nicht ohne die vorherige Zustimmung des Oberbefehlshabers der alliierten Streitkräfte veröffentlicht werden. Der Text wird offiziell in englischer Sprache abgefaßt."

(Fortsetzung nächste Seite)

Japans Krieg im Pazifik

Von Kapitän zur See MOHR-KITZEBERG

Seit die japanische Wehrmacht im ersten Anlauf nach weniger als halbjähriger Kriegführung sämtliche Positionen in der Mitte des japanischen Systems mit Singapur als Eckpfeiler und den Sunda-Inseln und den Philippinen mit Guam als östliche und westliche Flankendeckung erobert hatte, fanden in diesem Raum keine größeren Kampfhandlungen mehr statt. Der ganze mittlere Raum konnte, vom Feinde unbelästigt, friedlich ausgebaut und militärisch und wirtschaftlich organisiert werden.

Nach einer Phase schwerster Kämpfe im Südwestpazifik war es in diesem Raum verhältnismäßig ruhig geworden. Beide Gegner konsolidierten ihre Positionen und verstärkten ihre Luftwaffe, ohne daß zunächst zu erkennen war, welches operative Ziel von beiden Seiten angestrebt wurde. Dieser Ruhe- oder Gleichgewichtszustand ist inzwischen durch ein neues Aufflammen der Kämpfe beendet worden.

Auch auf dem Nordflügel der pazifischen Front, den Aleuten, kam es im Mai zu größeren Kampfhandlungen, die diesmal weit über den Rahmen örtlicher Operationen hinausgingen und bei denen die Amerikaner ein weitgestecktes strategisches Ziel erstrebten. Die Japaner hatten auf der Aleutenkarte Adok, Kiska und Attu besetzt, um einerseits Dutch-Harbour zu isolieren und andererseits die Einrichtung amerikanischer Luftstützpunkte im westlichen Aleutengebiet zu verhindern, von denen aus die japanischen Hauptinseln hätten bedroht werden können. Nachdem Adok, die am weitesten auf Dutch Harbour vorgeschobene Stellung von den Japanern bereits im Januar geräumt worden war, landeten die Amerikaner unter starker Sicherung ihrer Transportflotte durch See- und Luftstreitkräfte am 12. Mai etwa 20 000 Mann auf Attu. Die schwache japanische Inselbesatzung wurde nach schweren Kämpfen aufgerieben, und Attu ging in amerikanischen Besitz über. Welches die Folgen dieses amerikanischen Erfolges auf dem Nordflügel der japanischen Stellung sein werden — auch Kiska wurde im August geräumt, da unhaltbar geworden —, läßt sich noch nicht übersehen. Die Aleuten stellen die letzten Ausläufer des amerikanischen Festlandes dar. Sie zeigen wie eine Pfeilspitze auf Kamtschatka und umschließen die Beringsee, die strategische Vorkammer der Eismeerstraße. Es mögen bei den Amerikanern Prestigegründe mitgesprochen haben, diese Stellung zurückzuerobern, die sie außerdem näher an die japanischen Hauptinseln heranrückt. Dennoch erscheint es im Hinblick auf die meteorologischen Verhältnisse in diesem Teil des Nordpazifik, in dem während des größten Teiles des Jahres Nebel oder schwere Stürme herrschen, sehr fraglich, ob Attu einen geeigneten Absprungbafen für amerikanische Bombenangriffe auf Japan abgeben wird. Dagegen macht sich jetzt das amerikanische Bestreben bemerkbar, einen

Die ersten Bilder von den Ereignissen in Italien

Links: Flak sichert auf Selbstfahrlafette eine wichtige Brücke im Verlauf einer Nachschubstraße in Italien. **Rechts:** In einem riesigen Lager werden auf dem Sportplatz von Bozen die entwaffneten Truppen der Verräterregierung Badoglios interniert.

PK.-Aufnahmen: Kriegsberichter Rieder (HH.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

Stützpunkt auf Kamtschatka zu erwerben, wobei fraglich ist, ob die Sowjetunion geneigt ist, diesem Bestreben nachzugeben.

Der Wert der Attupposition liegt für die Amerikaner vor allem in der Kontrolle der Beringstraße, die vermutlich in größerem Umfange von der amerikanischen Schiffahrt für Rußlandlieferungen über die nordsibirischen Häfen benutzt werden soll. Auffallend war die Verwendung schwerer amerikanischer Einheiten bei der Operation gegen Attu. Dies könnte darauf schließen lassen, daß sich ein Wandel in der amerikanischen Auffassung über die Seekriegführung im Stillen Ozean andeutet. Man scheint in den Vereinigten Staaten nunmehr zu der Erkenntnis gekommen zu sein, daß die gesamtstrategische Position der Japaner mit jedem Tage ungestörter Entwicklung stärker und schwieriger angreifbar wird.

Die Lage im australischen Raum, in dem auch heute noch der Schwerpunkt des pazifischen Krieges liegt, wird gekennzeichnet durch das zähe Ringen um die See- und Luftherrschaft im gesamten, Australien vorgelagerten Operationsgebiet. Der Tropenregen der letzten Monate hatte auf beiden Seiten zu einem Nachlassen der Fliegertätigkeit geführt. Immerhin hatten sich schon vor Einsetzen der Regenzeit Anzeichen bemerkbar gemacht, daß die unbestreitbar einmal vorhanden gewesene feindliche Luftüberlegenheit in die Hände der Japaner übergegangen war. Dies ist wohl auf die Verstärkung der japanischen Luftwaffe und auf die Verwendung eines verbesserten Jägertyps zurückzuführen, der schon bei dem Angriff auf eine amerikanische Transportflotte in der Milnebucht in Erscheinung getreten war. Die Wahl der am Südostzipfel von Neuguinea gelegenen Milnebucht als Ausladeort läßt auf eine gewisse gegnerische Schwäche schließen. Zwar hatten die australo-amerikanischen Streitkräfte unter Mac Arthur durch eine groß angelegte Operation den Rückzug der Japaner bei deren Stoß gegen Port Moresby erzwungen und im Verfolg dieser Operation Buna und Gona besetzen können, doch hielten sich die Japaner immer noch in den unweit dieser beiden Orte liegenden Stützpunkten Lae und Salamaua. Wenn die Gegner die Milnebucht für die Einrichtung einer Versorgungsbasis für Buna und Gona auswählten, so zeigt dies, wie unsicher sie ihre Seeverbindungen in diesem für sie wichtigen Seegebiet ansahen. Die Verhinderung eines neuen japanischen Vorstoßes gegen Port Moresby ist immer noch ein wichtiger Punkt der australo-amerikanischen strategischen Planung.

Der Beweis für die Richtigkeit der Annahme, daß die Japaner im australischen Vorfeld das Übergewicht besitzen, ist auch daraus zu ersehen, daß die australische Regierung und der amerikanische Oberbefehlshaber im Südwestpazifik auf ihre Vorstellungen in Washington die Zusage der Verstärkung der Luftwaffe erhalten haben.

Die am 16. Juni gemeldete Zerschlagung einer großen feindlichen Transportflotte im Seegebiet der Salomonen bei Lunga auf Guadalcanar, bei der es der japanischen Luftwaffe unter starkem Einsatz gelang, zahlreiche Schiffe aus dieser Transportflotte zu versenken, war der Auftakt zu einem neuen Aufflackern der Kämpfe. Im übrigen vollzieht sich auf beiden Seiten ein neuer Aufmarsch der Kräfte. Der Luftwaffe fällt im gegenwärtigen Stadium des südwestpazifischen Krieges die Hauptaufgabe zu, diesen Aufmarsch festzustellen, ihn zu stören oder dem Gegner die Initiative in ihn zu verwehren, und soweit dies nicht möglich ist, die bewaffnete Einsicht zum mindesten zu erschweren. Im Verlaufe wechselvoller Kämpfe, deren Schwerpunkt im Inselgebiet Neu-Georgiens lag — dort ging Munda für die Japaner verloren — und an der Nordküste Neu-Guineas, traten auf beiden Seiten Verluste ein. Anscheinend verfolgen die australo-amerikanischen Vorstöße in diesem Gebiet den Zweck, an den Hauptstützpunkt der Japaner auf Rabaul heranzukommen. Ein Erfolg in dieser Hinsicht würde sie erstmalig an die japanischen Seeverbindungen von Singapur, Insulinde und Philippinen in den australischen Raum heranbringen.

Die auf der Casablanca-Konferenz beschlossene strategische Richtlinie, nach welcher der europäische Krieg den Vorrang haben soll, scheint teilweise verlassen zu sein. Noch liegt allerdings das Schwergewicht der gegnerischen Kriegführung auf dem europäischen Kriegsschauplatz, auf den sich auch das amerikanische Kriegspotential konzentriert. Die Abzweigung neuer Kräfte für den australischen Raum ist demnach ein Kompromiß. Da aber der Brennpunkt des Krieges jetzt in den europäischen Kampfgebieten liegt und hier der vielfach vorausgesagte Sturm losbrechen soll, bedeutet jede solche Abzweigung eine Zersplitterung der Kräfte. Schon daran erkennt man die Wechselwirkungen, die die räumlich so weit voneinander getrennten Kriegsschauplätze aufeinander ausüben, und zwar gilt dies für beide Parteien.

Abdruckrecht bei Ludwig Wolffsohn Pressedienste, Berlin.

13 Punkte ewiger Schande

(Schluß von Seite 1)

Das also ist es, was Badoglio am 3. September unterschrieb, dem der König seine Zustimmung gab und das fünf Tage lang dem bisherigen Bundesgenossen verheimlicht wurde, um dem Kampf für Europa gegen die Eindringlinge Abbruch zu tun. Jeder bisherige Treubruch der Weltgeschichte ist dadurch in den Schatten gestellt. Badoglio hat sein Vaterland nicht nur ins tiefste Unglück gestürzt, sondern auch in der schamlosesten Weise das dem Bundesgenossen wiederholt gegebene Wort gebrochen. Italien, das durch den Duce und sein mehr als zwanzigjähriges Wirken zu einer Großmacht geworden war, das Anspruch darauf hatte, ein Imperium genannt zu werden, hat mit diesem Waffenstillstandsvertrag jeden Anspruch verloren, im Verein gesitteter Völker noch gezählt zu werden.

Das deutsche Volk weiß, daß nicht alle Italiener so denken, wie der Verrätermarschall und sein König, die erst den Duce und den Faschismus verrieten und nun das italienische Volk der jüdischen Diktatur ausliefern. Das italienische Volk weiß jetzt, wie die Feinde den behandeln, der in der Stunde der Gefahr die Nerven verliert und schwach wird. Das Beispiel Badoglio verrät, wie es einer Verräternation ergeht. Hinterhältiger und gemeiner ist niemals schriftlich der Verrat an einem Bundesgenossen niedergelegt worden, wie in diesem Dokument der Schande. Jede Klausel desselben ist darauf berechnet, nicht nur Italien zu demütigen und zu entmannen, sondern Deutschland in eine Falle zu locken, in die es dank seiner Wachsamkeit nicht gegangen ist.

Badoglio hat sich in Punkt zwei dieses Schanddokumentes verpflichtet, nicht nur nicht mehr an der Seite des bisherigen Bundesgenossen weiter zu kämpfen, sondern er hat sich auch damit einverstanden erklärt, daß er gegen diesen Bundesgenossen mit seinen Streitkräften selbst vorgehen soll. Die Zusage des Punktes vier, die italienische Flotte auszuliefern, hat das Regime Badoglio mit dem Verlust wertvollster Einheiten der italienischen Kriegsmarine schon bezahlen müssen. Auch Teile der italienischen Handelsflotte, die in Punkt fünf angesprochen werden, sind bereits von der deutschen Kriegsmarine sichergestellt.

Badoglio hat in Punkt sieben dem Feind den Zugang zu allen Flugplätzen und Flottenstützpunkten Italiens gegeben und sich verpflichtet, diese Stützpunkte gegen die deutschen Streitkräfte zu verteidigen. Inzwischen hat das Regime Badoglio erfahren müssen, wie schnell die deutsche Wehrmacht zusupacken verstand. Den Anglo-Amerikanern ist es dadurch unmöglich gemacht, sich dieser wertvollen Plätze und Stützpunkte zu bemächtigen.

Auch Punkt neun zeigt, daß Badoglio einverstanden war, alle gegen Deutschland gerichteten Bedingungen der Kapitulation mit Waffengewalt durchzusetzen. Er hat sich mit einer Kapitulation Italiens einverstanden erklärt, wie die Punkte sechs und acht beweisen. Im Punkt zwölf erklärt er sich einverstanden, daß weitere Bedingungen der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Knechtung zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben werden. Damit hat er den Feinden eine Blankovollmacht für die weitere Behandlung Italiens als eines besiegten Landes ausgestellt.

Die Unterschrift unter dieses Dokument der Schande beweist, daß der Klüngel um den Verrätermarschall und sein König nichts gelernt haben. Genau wie Deutschland 1918 auf die Versprechungen seiner Feinde hereinfiel und die Waffen ablieferte, um dann wehrlos jede neue Unverschämtheit hinnehmen zu müssen, so hat jetzt Badoglio sein Volk ins Unglück geführt. Er und sein Klüngel haben sich so benommen, daß er kein Mitleid der Welt erwarten kann.

Enttäuschung bei den Feinden

Eigener Dienst des „Alemannen"

ba. Stockholm, 12. September.

Die deutschen militärischen Maßnahmen in Italien haben auf die englisch-amerikanische Öffentlichkeit wie ein Donnerschlag gewirkt. Im Hauptquartier des amerikanischen Generals Eisenhower gibt man sich zwar nach vorliegenden Berichten den Anschein, als habe man alles vorausgesehen, aber die Verwirrung, die die blitzschnell durchgeführte deutsche Aktion im Lager der Alliierten hervorgerufen hat, beweist nur allzu deutlich, daß man sich sowohl politisch als auch militärisch stark verrechnete, als man mit Badoglio den Waffenstillstandspakt abschloß. Man hatte sich im Hauptquartier Eisenhowers offensichtlich vollkommen auf den Verrat der kommandierenden Italienischen Befehlsstellen verlassen und glaubte, Italien binnen wenigen Tagen fest in die Hände zu bekommen und die im Süden kämpfenden deutschen Truppen abschneiden. Ferner bildete man sich ein, die Italiener würden sich wie ein Mann gegen die Deutschen erheben und ihnen jede militärische Operation in Italien unmöglich machen. Noch am Freitag meldete der „Daily Expreß" unter dem Druck der Lage hätten die deutschen Truppen begonnen, sich hinter den Brenner zurückzuziehen. Als dann in den nächsten 48 Stunden die amtlichen deutschen Berichte über den Verlauf der Gegenaktion herauskamen, sahen sich Regierung und Volk in England und in Amerika überraschend vor eine neue Lage gestellt.

Wie unser O.-Sch.-Korrespondent aus Bern meldet, verraten die Meldungen der englischen und amerikanischen Berichterstatter ein unangenehmes Erstaunen über die Wucht, mit der die deutsche Wehrmacht in Italien und den bisher von italienischen Truppen besetzten Teilen des Balkans die Initiative ergriffen hat. Die Verlegenheit darüber ist um so größer, als die übereifrige feindliche Berichterstattung größere Landungsaktionen an verschiedenen Orten Mittelitaliens und der dalmatischen Küste als unwiderruflich sicher hingestellt hatte, während man jetzt feststellen muß, daß die deutschen Truppen schneller aufmarschiert waren, als es sich die Strategen der englisch-amerikanischen Berichterstattung ausgemalt hatten.

Auch Berichte hiesiger Blätter aus den Grenzgebieten weisen darauf hin, daß die deutsche militärische Führung in keiner Weise überrascht wurde. „La Suisse" veröffentlicht in ihrer Sonntagsnummer den Augenzeugenbericht eines Franzosen aus dem französischen Alpendepartement vor Savoyen. In dieser Darstellung wird darauf angespielt, daß die deutschen Truppen offensichtlich nicht überrascht wurden. So seien z. B. an den strategisch wichtigen Punkten der Alpenübergänge in diesem Gebiet die italienischen Truppen bereits vor einigen Tagen abgelöst worden.

Sowjet-Kräfte bei Noworossijsk vernichtet

Im Süden der Ostfront starke bolschewistische Angriffe zerschlagen / Wieder schwere Sowjetverluste

Berlin, 12. September.

Der Gegenangriff unserer Truppen gegen die in Noworossijsk an Land gegangenen feindlichen Kräfte führten mit tatkräftiger Unterstützung durch die Luftwaffe am 11. September zur Vernichtung der Westgruppe. Hier verloren die Bolschewisten über 330 Mann, von denen 180 in Gefangenschaft gerieten. Kurz vor ihrer Vernichtung versuchten die Sowjets noch unseren Abriegelungsring aufzubrechen, wurden aber von Jägerbataillonen zurückgeschlagen, die im Brennpunkt des Gefechts stehend, gleichzeitig in mehreren Richtungen zu kämpfen hatten. Im Ostteil ist der Angriff gegen den sich erbittert verteidigenden Feind im Gange.

Auf der Küstenstraße südöstlich Noworossijsk versuchten die Bolschewisten Reserven und Nachschub heranzuführen. Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge griffen die Kolonnen mit guter Wirkung an und bombardierten anschließend erfolgreich Schiffsziele bei Gelendschick.

Auch an den übrigen Abschnitten der Kuban-Front lebte die Kampftätigkeit stärker auf. Westlich Krymskaja und beiderseits des Kuban griffen die von Panzern begleiteten Bolschewisten mehrere Male mit Kräften bis zu Regimentsstärke an. Sie brachen jedoch überall an der entschlossenen Abwehr unserer Grenadiere und Jäger noch vor der Hauptkampflinie blutig zusammen. Sechs Sowjetpanzer wurden vernichtet und weitere sieben bewegungsunfähig geschossen. Artillerie und Sturzkampfflieger zersprengten feindliche Bereitstellungen und verhinderten einen nächtlichen Übersetzversuch am Kuban.

Im Südabschnitt der Ostfront scheiterten zahlreiche mit starken Kräften geführte Angriffe der Bolschewisten. Westlich Mariupol warfen unsere Truppen den örtlich eingebrochenen Feind zurück und wiesen erneute bolschewistische Vorstöße ab. Südwestlich Mariupol wurde die Säuberung des Uferstreifens beendet. Es ergab sich, daß das gescheiterte Landungsunternehmen den Feind allein rund 300 Mann an Toten und Gefangenen gekostet hat. Auch nordwestlich Krassoarmeiskoje konnten sich die Bolschewisten nicht gegen den zähen Widerstand unserer Truppen durchsetzen. Obwohl die Sowjets bei ihren von starkem Artilleriefeuer unterstützten Angriffen Kräfte bis zu Divisionsstärke einsetzten, blieben sie unter schweren Verlusten im deutschen Abwehrfeuer liegen. Weiter erhebliche Ausfälle an Panzern, Waffen und Fahrzeugen hatte der Feind nordwestlich Mariupol durch Luftangriffe gegen Infanterie-, Artillerie- und Panzeransammlungen.

Südwestlich und westlich Charkow wirkte sich der vortägige Abwehrerfolg unserer Truppen dahin aus, daß die Bolschewisten nur unzusammenhängend und mit schwachen Kräften vorstoßen konnten. Die feindlichen Angriffe scheiterten hier jedoch ebenso wie örtliche Vorstöße im Raum südwestlich Konotop.

Die Verluste der Bolschewisten bei den Kämpfen waren wiederum schwer. Von den 183 am 11. 9. von Heeresverbänden abgeschossenen Sowjetpanzern verlor der Feind 150 allein im Abschnitt zwischen Asowschem Meer und Desna. Weitere zahlreiche Panzer sowie Salvengeschütze und Fahrzeuge vernichteten oder beschädigten unsere mit starken Verbänden angreifenden Kampf- und Schlachtflieger durch Bombentreffer und Bordwaffenfeuer.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront führte der anhaltend starke Druck des Feindes gegen den Desna-Abschnitt zu weiteren schweren Kämpfen. An den Frontabschnitten bei Ssewsk und Brjansk wurden die unter Bildung örtlicher Schwerpunkte angreifenden Bolschewisten abgewiesen. An einer Stelle gelang es von Panzern begleiteter feindlicher Kavallerie, unsere Linie zu durchstoßen. In erfolgreichem Gegenangriff schnitten aber unsere Truppen die bolschewistischen Kräfte von ihren rückwärtigen Verbindungen ab. Kampf- und Sturzkampffliegergeschwader bombardierten zur Entlastung der Heeresverbände feindliche Panzer- und Truppenansammlungen und vernichteten zahlreiche motorisierte und bespannte Fahrzeuge. Flakartillerie der Luftwaffe griff ebenfalls wirksam in die Erdkämpfe ein, zersprengte Infanteriekolonnen und vernichtete mehrere Panzer.

Westlich Wjasma blieb es nach den schweren, für die Bolschewisten äußerst verlustreichen Kämpfen der Vortage ruhig. Von den Hunderten von Panzern und Waffen aller Art, die der Feind hier in den letzten Wochen verlor, vernichteten oder erbeuteten die Truppen eines Korps am 9. September allein 31 Panzer, vier Geschütze und zahlreiche sonstige schwere Waffen. Außerdem schossen Heeres- und Luftwaffenverbände bei der Abwehr feindlicher Schlacht- und Bomberstaffeln an einem Tage 26 Flugzeuge ab. Zehn der Sowjetpanzer wurden in wenigen Sekunden zerschmettert, als sie mit je einem sichernden Sturmgeschütz an den Flügeln zum Angriff vorrollten. Kaum waren sie aus ihren Deckungen herausgefahren, da wurden sie bereits vom Feuer panzerbrechender Waffen erfaßt und schlagartig vernichtet.

An anderer Stelle griffen drei Panzer mit aufgesessenen Schützen an. Die ersten beiden waren nach kurzem Gefecht erledigt. An den Wracks vorbei stürmten unsere Grenadiere vor, umringten den dritten Panzer sowie die von den Panzern abgesprungene Infanterie und zwangen Panzerbesatzungen wie Schützen zur Aufgabe des Kampfes.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront herrschte im allgemeinen Ruhe. Schwere Artillerie des Heeres beschoß ein chemisches Werk in Leningrad, in dem langanhaltende Brände entstanden, und Küstenbatterien der Kriegsmarine nahmen Ziele in Kronstadt unter wirksames Feuer.

Schwere feindliche Verluste bei Salerno

Kriegsschiffe und Transporter von Luftwaffe und Flak versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 12. September: Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Noworossijsk wurde der im Westteil des Hafens gelandete Feind nach erbittertem Kampf vernichtet. Im Ostteil dauern die Kämpfe noch an. An der übrigen Front des Kubanbrückenkopfes blieben feindliche Angriffe ohne Erfolg. Im Südabschnitt der Ostfront zwischen Asowmeer und der Desna wurden zahlreiche starke Angriffe der Sowjets in harten Kämpfen zerschlagen. An mehreren Stellen warfen eigene Infanterie- und Panzerkräfte den Feind in erfolgreichen Gegenangriffen zurück. Im mittleren Frontabschnitt wurden starke örtliche Angriffe abgewiesen, durchgebrochene Kavallerie- und Panzerkräfte von ihren Verbindungen abgeschnitten. Im Nordabschnitt verlief der Tag im allgemeinen ruhig.

Im Raum von Salerno dauert die Schlacht mit den gelandeten feindlichen Kräften an. Die Luftwaffe bekämpfte mit starken Verbänden die britisch-nordamerikanische Landungsflotte. Kampfflieger vernichteten einen Kreuzer und zwei Transporter und erzielten Bombentreffer auf einem weiteren großen Kriegsschiff sowie achtzehn Handelsschiffen. Batterien des Flakregiments 57 versenkten in der Nacht zum 9. September einen feindlichen Kreuzer, einen Zerstörer sowie einen mit Truppen und Gerät vollbeladenen Transporter und acht Landungsboote. Ein zweites großes Transportschiff wurde in Brand geschossen. Den von Calabrien nach Norden vordringenden feindlichen Kräften setzen unsere Nachhuten energischen Widerstand entgegen. Kühne Gegenstöße zusammen mit nachhaltigen Sprengungen und Vermiinungen lassen den Feind nur langsam Boden gewinnen. Bei Tarent gelandete Engländer stießen auf starken Widerstand der dort eingesetzten deutschen Sicherungsabteilungen.

Bei Nachtgefechten im Kanal versenkten Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine zwei britische Schnellboote und schossen ein weiteres in Brand. Im Küstenraum der besetzten Westgebiete und über dem Atlantik wurden gestern sechs feindliche Flugzeuge vernichtet.

Kroatiens historische Stunde

Von unserem Korrespondenten ADOLF MICHAELIS

Budapest, im September.

Für Kroatien bedeutet der verräterische Schritt der Regierung Badoglios ein befreiendes Moment hinsichtlich aller politischen Kräfte des Landes, die sich infolge der Abtretung von Gebietsteilen an Italien bisher nicht frei entfalten konnten. Gerade in den westlichen Gebieten des Landes, an der Küste und in deren Hinterland ist das Gefühl des Schmerzes über die entrissenen urkroatischen Gebiete niemals verstummt. Nur ein seefahrendes Volk kann ermessen, welche ungeheure Belastung es darstellte, daß das kroatische Volk sozusagen von jeder Betätigung auf dem Meere ausgeschlossen war, daß es an seinen Küsten keine eigene Flotte aufstellen durfte. So sehr das gesamte kroatische Volk ohne Ausnahme im April 1941 die Errichtung eines selbständigen kroatischen Staates erhoffte und begrüßte, so wenig hat dann später der kroatische Staat in seiner bisherigen verstümmelten Form wirklich Anklang beim kroatischen Volk gefunden. Von Anfang an also war die kroatische Staatsführung in einer Zwangslage, die die Erledigung innerpolitischer Reibungen fast völlig unmöglich machte. So haben sich denn auch bald starke innerpolitische Gegensätze entwickelt, die zum Teil völkischen, zum Teil alten parteipolitischen Ursprungs waren.

Verhängnisvoll wirkte sich zunächst der Gegensatz zu den Serben aus. Hunderttausende von Serben auf dem Gebiete Kroatiens hatten unter diesen Gegensätzen zu leiden, wobei es schon festgestellt ist, von welcher Seite die ersten handgreiflichen Schritte ausgegangen sind. Eines läßt sich aber heute offen feststellen: Gewisse Kreise der italienischen Wehrmacht haben in Kroatien immer wieder versucht, durch Intrigen Kroaten und Serben aufeinander zu hetzen, offensichtlich mit dem Ziel, auf diese Weise die Annektierung kroatischen Gebietes noch auszudehnen. Das Ergebnis dieser Intrigenpolitik war das Anwachsen der Bandenkämpfe. Die erst vor wenigen Tagen erfolgte Mitteilung, über die Entlassung von vielen tausenden Kroaten aus italienischen Konzentrationslagern bildet einen Hinweis auf die Art und Weise, mit der die italienische Militärverwaltung in Dalmatien ihre Verwaltungsaufgaben wahrgenommen hat.

Es war eigentlich klar, daß auf dem Boden dieser von Komplikation zu Komplikation eilenden Politik neben der Verschärfung des kroatisch-serbischen Gegensatzes und sozusagen als Ausgleich für den praktisch nicht austragbaren kroatisch-italienischen Gegensatz die innerpolitischen Reibungen immer stärker in den Vordergrund traten. Man darf nämlich nicht vergessen, daß der Träger der kroatischen Unabhängigkeitsbestrebungen in Kroatien selbst bis zum Zusammenbruch des ehemaligen jugoslawischen Staates in erster Linie die kroatische Bauernpartei war. Sie mußte allerdings im April 1941 beiseite treten, denn ihr Führer, Dr. Matschek, war viel zu eng mit Washington liiert, als daß unter seiner Führung die politischen Kräfte der ehemaligen kroatischen Bauernpartei von der Staatsführung des unabhängigen Kroatiens noch hätten nutzbar gemacht werden können. In diesem Jahre haben nur großangelegte Bemühungen dazu beigetragen, daß die Staatsführung mit Erfolg eine Heranziehung aller innerpolitischen Kräfte ins Auge fassen konnte. Die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten Mandic stellte sozusagen den ersten sichtbaren Schritt in dieser Richtung dar, dem aber in Form unzähliger Verhandlungen schon andere, der Öffentlichkeit weniger bekannte ähnliche Schritte vorausgegangen sind. Auch diese Entwicklung ist nicht ohne große Schwierigkeiten vor sich gegangen.

Mit einem Schlage hat nun die vom Führer gutgeheißene Wiedergewinnung der dalmatischen Gebiete eine neue innerpolitische Lage geschaffen. Noch einmal steht der junge kroatische Staat vor einer psychologischen Situation wie im April 1941. Wieder durchbraust eine große nationale Welle das ganze kroatische Volk, das nunmehr seine wahre und echte Unabhängigkeit zu gewinnen im Begriffe ist. Die Begeisterung über die Rückkehr Dalmatiens drängt augenblicklich alle inneren Gegensätze in den Hintergrund. Hier wird es nun die Aufgabe der Staatsführung sein, ohne Rücksicht auf die Vergangenheit — wie dies der Poglavnik in einer Ansprache an das kroatische Volk am Donnerstag auch schon andeutete — einen jeden zur freiwilligen Mitarbeit am Aufbau heranzuziehen.

In diesen historischen Stunden des kroatischen Volkes ergeben sich also auch neue Möglichkeiten für die Schaffung der zur Abwehr der Feinde Europas notwendigen Einheit des kroatischen Volkes. Es ist zu erwarten, daß das kroatische Volk nunmehr in seiner endgültigen Freiheit und Selbständigkeit im Rahmen seines nun kompletten Staatsgebietes in voller Einheit an den Ausbau und an die Sicherung seines Landes geht.

Dreister Postdiebstahl in Stockholm. In großer Aufmachung bringen alle Stockholmer Sonntagsblätter Berichte über einen außerordentlich dreisten Diebstahl an einem Postkraftwagen, wobei es am hellichten Tage einem angeblich im Auftrage der Postdirektion handelnden Manne gelang, einen Sack mit 230 000 Kronen zu stehlen. Bisher ist es noch nicht gelungen, den à la Hauptmann von Köpenick auftretenden Dieb zu fassen.

Der neue javanische Zentralrat. Die erste Sitzung des javanischen Zentralrates, der am 5. September von der japanischen Militärverwaltung auf Java eingerichtet wurde, wird in den nächsten Tagen stattfinden. Die Mitglieder dieses neuen Organs setzen sich aus neugewählten einheimischen Persönlichkeiten zusammen.

Neue Eichenlaubträger

Aus dem Führerhauptquartier, 13. September.

Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes als 206. Soldaten der deutschen Wehrmacht an ff-Standartenführer Heinz Harmel, Regimentskommandeur in der ff-Panzer-Grenadier-Division „Das Reich" und als 207. Soldaten der deutschen Wehrmacht an ff-Brigadeführer und Generalmajor der Waffen-ff Hermann Priess, Kommandeur der ff-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf".

Ritterkreuz für Karlsruher

Berlin, 12. September.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Korts, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader; ferner an: ff-Standartenführer Helmuth Bekker, Regimentskommandeur in der ff-Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf".

Leutnant Berthold Korts, am 21. Mai 1912 in Karlsruhe als Sohn eines Postamtmannes geboren, hat sich im Osten durch Mut und fliegerisches Können besonders hervorgetan. In harten Luftkämpfen schoß er 68 feindliche Flugzeuge ab. Auch in zahlreichen Tiefangriffen zeichnete er sich durch Kühnheit und Schneid aus und fügte dabei dem Gegner erhebliche Verluste zu. Leutnant Korts ist von Beruf Diplom-Turn- und Sportlehrer. Seit August 1942 steht er im Kampf gegen die Sowjetunion.

Verlag und Druck:
Der Alemanne, Verlags- und Druckerei-G. m. b. H.
Verlagsdirektor: Helmut Lehr, bei der Wehrmacht.
i. V. Franz Seidelmeier.
Hauptschriftleiter: Dr. Karl Gaebel. Pr. Nr. 3b.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Jeder wuchs über sich hinaus

Ein Oberleutnant und sein unverwüstliches Bataillon - Ein lebendiger Wall gegen den Feind

Die restlichen 50 Mann eines Bataillons stürmen achtmal eine beherrschende Höhe am Mius und werden so zum lebendigen Eckpfeiler an der schmalen Einbruchsgasse

Von Kriegsberichter FRITZ THOST

rd. Im Osten, im September. PK.

All denen, die genau wissen möchten, wie es zu Anfang des fünften Kriegsjahres mit dem Geist unserer Truppe im Osten bestellt ist, möchten wir nur eines wünschen, daß sie Augenzeugen jenes erbitterten Kampfes gewesen wären, den ein deutsches Grenadierbataillon am Mius drei Tage und drei Nächte lang bis zum letzten Mann todesmutig durchstand. Freilich, wenn es einer nur so erzählt, klingt es der Heimat vielleicht unglaublich, aber es ist geschehen: so wahrhaftig, wie es die noch lebenden Grenadiere in ihrer Erinnerung tragen, und so begeistert es Frank Kecht an jenem Sonntagmorgen selbst dem Oberstabsarzt offenbarte, nicht etwa aus Stolz oder gar aus Redeeifer, sondern allein mit der inbrünstigen Bitte, ihn trotz der Verwundung nahe bei seiner Kampftruppe zu belassen, nahe bei den Männern, die ihm durch diese unvergeßlichen Tage der Bewährung wie leibhaftige Brüder ans Herz gewachsen waren.

Der junge, schwerverwundete Oberleutnant liegt vor uns im Stroh der kleinen ausgeräumten Russenstube, Hütte Nr. 12 in P. Sein Gesicht ist wohl verdreckt und blutüberkrustet, sein Haar verklebt, die Haut über den Jochbeinen aufgerissen, die beiden Oberarme, die Brust, die rechte Hand, der rechte Fuß sind verbunden, aber wie seltsam: seine blauen Augen und der lustige Mund lenken von seinem eigentlichen Zustand ab und versuchen sogar, gegen den Oberstabsarzt Sturm zu laufen, der von ernster Verwundung spricht. „Ich bin wirklich mordsgesund, Herr Doktor", sagt der sich eben auf den Ellenbogen mühsam Aufrichtende. „Sie sehens ja, und Blut habe ich nur einmal ausgespuckt, und das war bestimmt nicht von der Lunge." „Mein lieber Kecht, bitte überlassen Sie all die weiteren Sorgen mir! Genügt es nicht, daß Sie nun das elfte Mal verwundet sind? Und das mit dem Brustsplitter — gut — Sie sollen sich durch ein Röntgenbild selbst überzeugen. Aber es dauert drei Wochen und Sie müssen ins Lazarett!" „Du liebe Zeit, drei Wochen!" „Ja, Sie hätten schon, wenn Sie nicht selber — um es beim richtigen Namen zu nennen — ausgekratzt wären, damals bei Ihrer Fußverwundung einige Tage länger der Pflege bedurft."

„Als wäre die Welt explodiert"

Das, Herr Oberstabsarzt, das war nun undenkbar! Meinen Sie, wenn so über Nacht Ihr Bataillon verladen wird, man weiß im Augenblick nicht wohin, man ahnt nur, an eine entscheidende Stelle, daß man auch nur eine Stunde als wahre Genesung empfinden würde? Das glauben Sie wohl selber nicht. Und haben Sie's gehört, wie an jenem Achtzehnten jeder Mann gebraucht wurde? Vor allem jeder Offizier. Sie wissen, die Sowjets brachen überraschend in unsere heikelsten Stellungen ein und haben sich in unerhörter Frechheit vorgeschleust bis fast an die Rollbahn und den Schienenstrang. Sah das im Augenblick trostlos aus! Wie ein Meer, das alle Dämme zerrissen hat. Aber es war ja alles nur halb so schlimm, weil wir rasch da waren und wie die Wilden zupackten. Wir haben die Brüder mit Schwung aus zwei Dörfern hinausgeworfen und dann ging's hinauf zum Hügel. Freilich nicht ganz so harmlos, wie man's schildert, denn die Luft war wie verregnet von Pulver, Phosphor und Nebel, und von oben und unten flogen die Splitter, als wäre die ganze Welt explodiert. Wir haben gestaunt, daß wir überhaupt heil durch dieses Todessieb durchrutschten. Aber es ist so: nicht jede Kugel trifft das Herz. Und wer die Ruhe behält, der behält das Leben. Wir haben uns ruck! zuck! eingeschanzt, schön am Hang, da mochten die Sowjets getrost mit ihren Granatwerfern auf die alten B-Stellenbunker hämmern: wir hatten unser eigenes Stockwerk bezogen.

50 Batterien gegenüber 50 Mann

Ich saß auf einem alten T 34 und hatte eine gute Übersicht über meine Leute und über die drüben bis hinüber zur bewußten Höhe, und wenn man so verglich, kam man allerdings zu ernstlichen Ergebnissen. Zahlenmäßig — das lohnt sich kaum zu erwähnen, denn die drüben haben nun einmal mehr Menschen. Waffenmäßig: dasselbe. Auf der Höhe, mein lieber Oberstabsarzt, fünfzig Batterien! Ich habe zwei volle Tage Zeit gehabt, sie zu zählen und ihre Wirkung zu spüren. Aber, meinen Sie, daß ich einen Augenblick gezweifelt hätte, daß ich mit meinen fünfzig Mann nicht standhalten könnte? Nein, da kannte ich nun zum Glück jeden meiner Soldaten zu genau. Ein deutscher Grenadier ist ein deutscher Grenadier. Und ich muß sagen: Ich habe jedem viel zugetraut, aber daß sie so etwas durchhielten, was über uns hereinbrach — — nein, es wuchs wirklich jeder über sich hinaus."

„Ja, waren Sie nicht schon in den ersten Stunden ernstlich verwundet!" warf der Oberstabsarzt dazwischen.

Tag und Nacht rollten Panzer

„Ein Granatsplitter hatte eine Arterie am linken Oberarm getroffen. Es gab schon einen artigen Springbrunnen, aber ich konnte doch nicht weg. Und außerdem war schon irgendwie jeder von Splittern oder Streifschüssen angeritzt. Das ging nun mal nicht anders. Man ließ sich verbinden und kämpfte weiter. Nein, was das Schlimmste und Unvorhergesehenste war: es begann nun zwei volle Tage und Nächte ein verzweifeltes Ringen um diese „Höhe". Wir hatten zwar keine Zeit, es genau zu registrieren, aber achtmal haben wir den kahlen Hügel neu stürmen müssen, und immer büßten wir Männer ein, unersetzliche Männer. Tag und Nacht rollten Panzer gegen uns an. Wie oft ließen wir sie einfach über unsere Stellungen weglaufen. Sie sind ja für den beherzten Mann im Deckungsloch nur harmlose Riesenkäfer. Neun haben unsere drei Pakgeschütze abgeknallt. Und das war alles nicht so einfach. Wie in diesem offenen Gelände neue Munition heranschaffen! Und da waren unsere Jungen unglaublich in Ordnung: Nebelwand, LKW. ran bis auf 100 Meter und schon hatten wir wieder stählernes Brot. Einer kam freilich unangemeldet. Der flog in die Luft. Und dann diese Not mit den verdammten MG.'s. Uns blieben in der Tat nur noch die treuen Karabiner. Aber glauben Sie mir, sie tun es herrlich. Wenn zehn Gewehrschützen immer auf eine bestimmte Stelle ballern, das garantiert eine Stunde Ruhe. Und nun noch ein Trick. Ein persönlicher Trick. Da, meine gelbliche tropische Jacke, nicht unähnlich der Kleidung derer von drüben. Ich liege im Gras, dreißig, vierzig Sowjets pirschen sich heran. „Idi suda!" Sie kommen traulich näher. Plötzlich gebe ich Zunder. „Ah! Germansky-Soldat!" Und dann laufen sie auseinander und gehen stiften. Wirklich, der Infanterist von drüben ist nur stark hinter der Übermacht seiner schweren Waffen. Und die Panzer? Mein Lieber, wenn es nur alle wüßten, wie unsere Pak und vor allem unsere Sturmgeschütze ihnen turmhoch überlegen sind. Wer anderer Meinung ist, lag nie in härtester Auseinandersetzung vorn.

„Haben Sie eigentlich genau gewußt," fragt der Doktor, „worum es in Ihrer Ecke ging? Daß Sie dem Feind hart an der Kehle saßen und seine Schleuse wie einen Flaschenhals zuschnürten, weil ja auch von Norden her eine deutsche Kampfgruppe anstürmte."

Jeder machte alles

„Wir haben ja dauernd die weißen Leuchtkugeln unserer Nachbarn hochsteigen sehen und auch gewußt, daß diese Höhe entscheidend ist, aber zuletzt war es einfach Ehrensache, diesen Hügel zu halten, der mit soviel Kameradenblut getränkt war. Und je mehr wir zusammenschmolzen, desto fieberhafter war unser Eifer, die Ausgefallenen zu ersetzen. Jeder machte alles. Wir bedienten die Pak, sprangen wieder zurück in unsere Schützenlöcher, schleppten Munition und verbanden unsere Kameraden. Sie fragten mich schon einmal, ob sich einige meiner Leute besonders hervorgetan. Nein, ich würde dem Ungenannten Unrecht tun. Es war jeder gleich in Not und jeder gleich in seiner Tat. Von meinem ruhigen norddeutschen Adjutanten und dem wegen Tapferkeit vor dem Feind beförderten Feldwebel bis zu den todesmutigen Meldern und Nachrichtern."

„Und nun," lächelt der Arzt, „wird sich auch Ihre Familie freuen, wenn Sie in ihrer Richtung mal einen Spähtrupp unternehmen."

„Meine Familie, Herr Doktor, ist in Ordnung, dafür habe ich eine tüchtige Frau. Sorge machen mir nur meine Kameraden, meine Saarpfälzer, meine Hannoveraner, meine Wiener! Ob sie wohl den Bergriegel noch halten!"

„Nun, Herr Oberleutnant, bitte mal keine Sorgen mehr, Sie verzögern sich selbst die Heilung. Der Krankenwagen ist da, jetzt fahren wir Sie ins Lazarett."

Leer ist der Platz im Stroh der Russenhütte, nur die Sonne des Sonntags fällt strahlend durch das offene Fenster wie auf ein goldenes Geviert, und die Augen des Oberstabsarztes ruhen noch eine Weile auf dieser Helle, als wäre in ihr all das aufgezeichnet, was ihm eben der Schwerverwundete aus dem großen Leben des Krieges offenbarte. Dann sah er plötzlich vor sich seinen Freund im Stabe des Armee-Korps, wie er unentwegt und wie beschwörend jenen Winkel der HKL. mit dem Rotstift auf der Karte nachzieht, jenen entscheidenden Bergriegel am Einbruch des Feindes. Zuletzt aber glühen doch durch all die taktischen Zeichen wieder die blauen lebendigen Augen des jungen Offiziers, in denen sich die Heldentat seines unerwüstlichen Bataillons widerspiegelt.

Da fühlt der Oberstabsarzt in dieser Morgenstunde, daß man solche Taten und Bekenntnisse, wie sie ihm eben der junge Kamerad anvertraut, nicht verschweigen darf, ja, daß ein fragendes Deutschland andächtig darauf wartet, sie zu hören, andächtig wartet auf die stärkende Kraft, die ihm aus dem Mut und dem Blut seiner kämpfenden Jugend zuströmt.

Fronttheater am Kuban-Brückenkopf

Dicht hinter der Front gibt eine Frontbühne ihre Vorstellungen vor deutschen und rumänischen Soldaten. Eine kleine Moritat wird aufgeführt, die bei den Zuschauern, unter denen sich auch ein Eichenlaubträger befindet, behagliches Schmunzeln hervorruft. PK.-Kriegsberichter Schulz (Sch.)

Ein Wegbereiter der neuen Zeit

Gauleiter Robert Wagner ehrte Karl Roos - Enthüllung einer Gedenktafel

Straßburg, 12. September.

Die Gemeinde Surburg war am Sonntag Schauplatz eines politischen Ereignisses, wie es das stille Bauerndorf im Weißenburger Land noch nie erlebt hat. Zu Tausenden war die Bevölkerung aus der Umgebung in das mit Fahnen und frischem Grün schön geschmückte Dorf hereingeströmt, um zusammen mit der Partei, die außer den Formationen des Kreisgebietes durch die führenden Männer der Gauleitung vertreten war und führende Persönlichkeiten von Staat und Wehrmacht sowie mit dem Nancyger Mitgefangenen von Dr. Karl Roos und dessen Witwe das Andenken des elsässischen Blutzeugen zu ehren, der im Schulhaus das Licht der Welt erblickte.

Fanfaren der HJ. begrüßten um 11 Uhr den Gauleiter, in dessen Begleitung sich unter anderen Stellvertretender Gauleiter Röhn und der vom Einsatz bei der Luftwaffe im Osten zurückgekehrte Generalreferent für das Elsaß, Dr. Ernst, befand. Nach der Eröffnungsansprache durch Kreisleiter Peter, Weißenburg, kennzeichnete der Gauleiter angesichts der gewaltigen Wende der Völkerschicksale unserer Tage, die große Verantwortung, die die Gesamtheit unseres Volkes wie der einzelne für das gegenwärtige wie für die kommenden Geschlechter zu tragen hat. Im gegenwärtigen Ringen ständen größere Ziele zur Entscheidung als je in einem früheren Krieg. Es gehe nicht mehr um die Verlegung von Grenzen, es gehe auch nicht um das Elsaß oder Lothringen, es gehe um alles.

Von diesem wahrhaften Volkskrieg, dem größten Freiheitskampf der Geschichte, könne sich niemand ausschließen. Wer da glaube, neutral sein zu können, gehe zugrunde. „Nicht untergehen" wolle das Deutsche Reich. Das Deutsche Volk könne nicht untergehen, weil es einen Adolf Hitler als Führer besitze, weil auf seiner Seite die bessere Idee und die größere Moral stünden. Italien sei ebenso zusammengebrochen am Mangel innerer Kraft und Kampfmoral, wie Frankreich zerbrochen sei am Mangel einer Idee. Die 85 Millionen Deutschen entfalteten Kräfte, die ans Wunderbare grenzen, von dieser Kraftentfaltung hätten in diesen Tagen unsere Feinde einen Begriff bekommen. In zweimal 24 Stunden sei ein verräterischer Feind zu Boden geschmettert worden. Daraus dürften wir die Gewißheit schöpfen, daß Großdeutschland im Stande sei, jede Lage, die noch an es herantrete, zu meistern. Es sei, so rief der Redner unter dem Beifall seiner Zuhörer aus, stark genug, den Endsieg zu erringen, und es werde ihn erringen! Die Entfaltung der gesamten seelischen, geistigen und psychischen Volkskraft dulde allerdings keine Feigheit und Schwäche einzelner. Zu dem Beispiel der mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpfenden Soldaten komme die bewundernswerte Haltung der Männer, Frauen und selbst der Kinder in der feindlichen Terrorangriffen ausgesetzten Heimat.

Die kommende bessere und friedlichere Welt werde getragen vom Glauben, Treue und Mut unserer Herzen. Dieser Glaube habe auch den Mann beseelt, dessen Andenken hier geehrt werde, Karl Roos. Er habe gewußt, daß die Welt nur gesunden könne aus den ursprünglichen Werten des Volkstums. An diesem Wissen habe er auch unverbrüchlich festgehalten an Sprache, Kultur und Sitte seiner deutschen Heimat. Er habe geahnt, daß dieser Tod früher oder später zum nationalsozialistischen Großdeutschen Reich führen müsse. „Er ist ein Wegbereiter unserer Zeit", schloß der Gauleiter. Er ist einer der unseren. Deshalb steht sein Name auf der Liste der Blutzeugen des neuen nationalsozialistischen Reiches. Und deshalb werden wir im Elsaß nicht aufhören, seinen Geist und sein Andenken zu bewahren. Auch die Enthüllung einer Gedenktafel an seinem Geburtshaus soll seinem Andenken dienen. Es falle die Hülle.

Mit dem Sinken des verhüllenden Fahnentuches wurde die schlichte Sandsteintafel sichtbar, die die Inschrift trägt: „In diesem Haus wurde Karl Roos am 7. September 1878 geboren. Er starb am 7. Februar 1940 in Nancy, erschossen auf Befehl Frankreichs für sein deutsches Volkstum im Großdeutschen Freiheitskampf."

Schweres Erdbeben in Südjapan

Am Freitagnachmittag wurde der Süden Japans von einem schweren Erdbeben heimgesucht. Das Zentrum des Bebens lag etwa 10 Kilometer nordwestlich der Stadt Tottori. Die gleichnamige Provinz hatte am stärksten zu leiden. Das japanische Innenministerium gab bekannt, daß allein in der Stadt Tottori die Zahl der Toten und Schwerverwundeten mindestens 1400 und die Zahl der eingestürzten und beschädigten Häuser mehr als 4000 betrage. Einzelheiten stehen noch aus, da die Telephon- und Eisenbahnverbindungen zerstört sind. Eine Hilfsaktion zur Verpflegung und Betreuung der Einwohner der teilweise niedergebrannten Stadt wurde sofort von der Regierung ins Werk gesetzt. Etwa 14 000 Dz. Reis und zahlreiches Baumaterial sind bereits in das Erdbebengebiet entsandt worden.

Das Leben fängt erst an

Roman von Harald Baumgarten

Abdrucksrecht bei Knorr & Hirth K.-G., München

39. Fortsetzung

Vor dem Haus seiner Eltern blieb er stehen. Wie einen Freund lächelte er es an. Dieses alte Haus war jung geblieben. Die Zeit hatte es seines großen Gartens beraubt, auf dem jetzt ein Kino stand, dessen Reklame aufdringlich durch die Straßen lockte. Die Zeit hatte an seinem Aufputz gerüttelt und die Hölzer seiner Balkone morsch werden lassen. Aber das Haus hatte sich nicht ergeben. Es hatte sich neu aufputzen lassen, man hatte neues Holz herbeigeschafft, man hatte in seinen Mauern herumgewühlt und einen modernen Eingang geschaffen und hatte das Dach mit frischen Ziegeln belegt. Es war ein altes Haus, das jung geblieben war, ähnlich den Menschen, die es bewohnten. Peter Gorny erinnerte sich, daß er einst Victoria von seiner Familie erzählte, wie er es sich ausgemalt hatte, daß sie in dieses Haus hineingehen, er ihre Hand fassen und sagen würde: Das ist sie. Das ist Victoria.

Seine Hand griff hart nach der Klinke. Er versuchte, den Ernst seiner Miene zu erhellen, und glaubte wohl selbst, er mache ein recht vergnügtes Gesicht, als er den Schlüssel ins Schloß steckte. Er versuchte gar, eine Melodie zu pfeifen, als er die Diele betrat. Das sich kräftig gebärdende Leben der Gornys tönte ihm entgegen. Von oben kamen die Stimmen der beiden Nachkömmlinge. Sie waren Zwillinge und jetzt siebzehn Jahre. Bruder und Schwester. Jetzt sangen sie ein Duett aus dem Film, der nebenan im Kino lief und dessen Musik man hören konnte, wenn man ein Fenster nach dem Rest des verbliebenen Gartens öffnete. Dann war da Friederike, die Schwester; sie hantierte in der Küche. Peter erkannte die Art, wie sie mit den Tellern klapperte. Die beiden Brüder Kurt und Wilm waren nicht zu Hause. Der eine fuhr auf See, und der andere lernte im Rheinland. Schade, es wäre so schön gewesen, jetzt alle um sich zu haben. Peter legte ab und wollte auf die Tür zugehen, hinter der sicher schon der Eßtisch gedeckt war. Um sechs Uhr aß die ganze Familie gemeinsam.

Die Tür des Salons öffnete sich, und die Mutter erschien. Sie hatte volles weißes Haar, Gestalt und Gesicht waren jedoch jugendlich geblieben. Ihre braunen Augen blickten den Sohn mit dem gleichen lustigen Spott an, der so oft in Peters Augen aufblitzte. „Du hast Damenbesuch bekommen, Peter!" Die Augen funkelten. „Damenbesuch!" wiederholte sie gedehnt und zog die Brauen hoch, als müsse sie sich sehr wundern.

Victoria, dachte Peter im gleichen Atemzug. Doch da hörte er schon eine tiefe Stimme. „Ist er endlich gekommen? Mein Gott — Gorny — wo stecken Sie nur?"

Mit ein paar raschen Schritten war Peter an seiner Mutter vorbei und öffnete die Tür des Salons. Stella Tornow saß aufrecht auf einem der zierlichen Stühlchen, die noch aus Großmutters Ausstattung erhalten geblieben waren. Sie erhob sich, ging auf Peter zu, legte ihm beide Hände, die in halblangen schwarzen Spitzenhandschuhen steckten, auf die Schultern und rüttelte ihn. „Wissen Sie es schon, Doktor?"

Die Tür hinter Peter wurde wie von Zauberhand geschlossen. Frau Gorny nickte einmal vor sich hin und stieg dann die Treppen hinauf, um den Zwillingen zu bedeuten, ihre musikalische Genußfreudigkeit zu mäßigen.

Im Salon blickten sich die zwei Augenpaare an. Dunkelbrennend die Augen der alten Sängerin. In ihrem Glanz lag Weisheit und dennoch die Kraft zur Empörung. In Peters Augen war Erwartung und Furcht vor etwas Ungewissem, das sich sogleich entladen würde. Und es kam. Rascher noch als er gefürchtet hatte. „Victoria hat Roman Paletzky erschossen."

Peter mußte sich an die Wand lehnen, so bedrängten ihn die dröhnenden Schläge seines Herzens. Er strich sich mit der Hand über die Stirn. Fast brutal schob sich sein Kinn vor. „Nein", sagte er rauh und bestimmt, „Nein. Das ist nicht wahr."

Die Tornow war betroffen. Nun fing sie an zu reden mit verhaltener Stimme. „Es muß so sein, Doktor. Glauben Sie, daß die Polizei sie sonst verhaften würde? Doktor Reutel hat mich angerufen. Heute vormittag ist sie verhaftet worden."

Eine Zeitlang herrschte Schweigen in dem Zimmer. Bilder tauchten vor Peter auf und zogen in rasend schnellem Flug an ihm vorüber. Saloniki — der Kommissar Digenis in der Bar des Odeion — die Unterredung mit Paletzky — der Revolver, den Victoria in der Altstadt gekauft — das Konzert — der Drohbrief Paletzkys . . . „Hat sie die Tat zugegeben?" fragte er plötzlich.

„Wie kann ich das wissen!" hauchte die Tornow. „Mein Gott, wie soll ich das wissen?"

Peter starrte die alte Schauspielerin an, als habe er sie noch nie gesehen. „Wie können Sie dann sagen, daß Victoria Paletzky erschossen hat? Aber so seid ihr Menschen!" Und dann fast drohend: „Wissen Sie nicht, daß ich Victoria liebe?"

Als fünf Minuten später Frau Gorny die Tür zum Salon öffnete, weil sie drin kein Wort sprechen hörte, saß Stella Tornow allein im Zimmer. „Ihr Herr Sohn ist nicht mehr da", sagte die Alte mit ihrer tiefen Stimme. Und obgleich ihr Gesicht ganz ernst war, leuchtete aus ihren Augen ein warmer Schein. „Er wird sich um Victoria bemühen. Ich habe es gewußt. Man freut sich immer, wenn man einmal einen wirklichen Menschen kennenlernt."

„Ich weiß, wer Victoria ist. Mein Junge hat mir von ihr erzählt."

Stella Tornow stand auf. Heftig drückte sie Frau Gorny die Hand und verließ rasch das Zimmer. Ein wenig steif, hochaufgerichtet ging sie an Peters Schwester vorbei, die aus der Küche herausgekommen war.

*

Am Montag fiel die Nachmittagsvorstellung im Künstlergarten aus. Die Revue begann um acht Uhr. Nur vereinzelte Pärchen saßen unter den großen, schattigen Bäumen und tranken Kaffee. Der Vorhang war herabgelassen. Durch die offenstehenden Türen drang das Tageslicht auf die Bühne.

Der Seiltänzer di Sorgo und seine Assistentin Nuri probierten. Es war ein alter Trick, den er viele Jahre in der ganzen Welt vorgeführt hatte. Einst hatte di Sorgo den Trick mit seiner Frau Irene ausgeführt. Es war eine große Sensation gewesen. Jetzt balancierte die zierliche Nuri mit weitausgebreiteten Armen auf seinen Schultern. Das Seil, auf dem di Sorgo stand, schwankte. „Abspringen!" rief er kurz. Er hatte schon erkannt, daß Nuri sich nicht mehr ausbalancieren konnte, noch ehe das zarte Mädchen das begriff. Ihr Körper federte durch die Luft und landete in einer tiefen Kniebeuge auf der dicken Kokosmatte.

Ein wenig verängstigt blickte sie zu di Sorgo auf, der das Gleichgewicht wiedergefunden hatte und sanft auf dem Seil hin und her schaukelte. „Warum sind wir heute früh nicht abgefahren?" rief sie leise zu ihm hinauf.

Ein gütiges Lächeln spiegelte um seinen Mund, als er ihr verängstigtes Gesicht betrachtete. „Wir fahren eben nicht, kleine Nuri. Habe ich es dir nicht bereits heute morgen gesagt?"

„Ach, heute morgen!" Sie bedeckte ihre Augen mit den Händen. Die schreckliche halbe Stunde, die sie auf ihn gewartet hatte, wuchs vor ihr auf. Was war in der letzten Nacht geschehen, in der di Sorgo nicht nach Hause gekommen war? Und warum wollten sie fliehen? Die Koffer neben sich, hatte sie auf dem Bahnsteig gestanden und gewartet. Erst in der letzten Minute vor der Abfahrt des Zuges war di Sorgo aufgetaucht, hatte die Koffer ergriffen und ihr zugerufen: Wir fahren nicht, Nuri, wir bleiben im Engagement.

Der Seiltänzer sprang herunter, trat auf sie zu und umgriff ihre schmalen Schultern. „Du mußt keine Angst haben, Nuri. Wenn dieses Engagement zu Ende ist, verlassen wir Europa. Ich habe bereits an Roche geschrieben. Wir schließen uns der Tournee nach Marokko an. Roche wird glücklich sein, wenn wir kommen. Nur freilich, der Trick muß sitzen. Olé, Nuri, aufs Seil!"

Mit unsicheren kleinen Schritten ging sie an die Leiter und klomm empor. Oben auf der Plattform schwankte sie leise. Sekundenlang glaubte sie, der Draht des Seiles ringle sich vor ihr wie eine Schlange. Sie krampfte die Finger ineinander und zitterte. „Ich kann es nicht! Ich will erst wissen . . ."

Blaß und ruhig, das kantige Kinn etwas vorgeschoben, die Beine ein wenig gespreizt, stand di Sorgo hinter ihr. Fest umgriff er ihre beiden Arme. „Nichts mußt du wissen, Nuri. Hörst du! Ich bin die ganze Nacht in meinem Zimmer gewesen. Wenn man erfährt, daß wir abreisen wollten, wirst du sagen, daß wir fort wollten, weil der Applaus zu schlecht war, wir hätten mißfallen. Ich fürchtete, wir hätten mißfallen." Er ließ sie los. „Aufs Seil, Nuri."

Mit zaghaften Schritten ging sie voran, die Arme weit ausgebreitet. Ihr schmales Gesicht war blaß, nur die großen dunklen Augen brannten. „Ich glaube Ihnen nicht, Monsieur . . ." Hell und leicht schrie sie auf und glitt von dem Seil herunter, ohne einen Halt zu suchen. Dumpf schlug ihr zarter Körper auf der Kokosmatte auf. Mit einem katzenhaften schnellen Sprung war di Sorgo bei ihr. „Nuri!" rief er voller Sorge, „Nuri!" Er kniete an ihrer Seite und versuchte, sie aufzurichten. Seine Fragen überstürzten sich, ob sie sich verletzt habe. Schmerzen vielleicht . . .

Groß sah sie ihn an. „O nein Monsieur." Sie erhob sich halb. „Ich habe Angst um Sie." Ein heftiges Weinen schüttelte ihren Körper.

Ihre Tränen machten ihn hilflos. Ein tiefes Mitgefühl stieg in ihm auf. „Komm, Nuri, du mußt Vertrauen zu mir haben … Nur noch acht Tage, glaube mir, und es wird alles gut."

Sie lehnte ihren Kopf an seinen Arm. Er beugte sich über sie und küßte ihre Stirn, das weiche dunkle Haar. „Sei vernünftig, Nuri."

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Blick über Freiburg

Feriengesichter

Vor zwanzig, ja noch vor fünfzehn Jahren war Freiburg während der August- und ersten Septemberwochen eine sehr stille Stadt. Sie schlief während dieser Wochen gleichsam einen Sommerschlaf, aus dem sie erst langsam erwachte. Die Eröffnung der neuen Spielzeit des Stadttheaters klang in diesen Sommerschlaf wie ein erstes Wecken.

Wie anders kam es nachher, wie anders vor allem nach dem stillen Spätsommer 1939 in den Kriegssommern bisher. Die Hauptverkehrsadern der Stadt, einst um diese Zeit still wie vor der Jahrhundertwende, waren und sind stets mit Menschen gefüllt.

Viele Gäste in Freiburg zu sehen, ist uns nun nicht mehr ungewohnt. Doch zum ersten Male in diesem Sommer ist uns besonders aufgefallen, wie immer wieder die gleichen Sommergesichter in Freiburg auftauchen, ja wie vor allem immer wieder jene nach Freiburg in die Ferien kommen, die, selbst nicht Freiburger, inzwischen Beruf und Schicksal weit von der Schwarzwaldhauptstadt weggeführt haben, ganz abgesehen von den Wehrmachtsurlaubern, die irgendwann einmal in Freiburg waren. Diese Sommergesichter machen auch keinen Hehl daraus, daß sie sich hier im glücklichen Sommerland wähnen. Wie sagte doch dieser Tage einer von diesen immer wiederkehrenden Sommergästen, der einst hier arbeitete: „Selbst wenn ich dauernd hier arbeiten müßte, glaubte ich immer in den Ferien zu weilen. Jeder Gang durch die Stadt ist hier doch immer nur — ein Spaziergang." h-r.

*

Auszeichnungen. Mit der Spange zum Eisernen Kreuz I. Klasse wurde ausgezeichnet Oberleutnant Heinrich Stierle, Kartäuserstraße 64 b. Er liegt zur Zeit schwer verwundet in einem Lazarett. Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet der Matrosenobergefreite Hans Wild, Sohn des Hermann Wild, Salzstraße Nr. 39, der Gefreite Karlheinz Jährling, Tannenbergstraße 4, und der Gefreite Erwin Joos, Lehener Straße 366. Der Sanitäts-Obermaat Walter Griesbaum, Wenzingerstraße 2, wurde mit dem Kriegsverdienstkreuz II. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet.

55 Jahre im Dienst der Gastlichkeit. Dieser Tage vollendete der Oberserviermeister im Kaffee Friedrichsbau, Hans Mühlhenrich, sein 70. Lebensjahr. Mühlhenrich, der seine Laufbahn in der hessisch-nassauischen Heimat begann, steht nun auch 55 Jahre im Dienst der Gastlichkeit. Seine Tätigkeit führte ihn in jungen Jahren auch nach England und Belgien, dann in bekannte deutsche Städte und Badeorte. 1907 bis 1912 leitete er als selbständiger Unternehmer die Gaststättenbetriebe „Tivoli", „Metropol" und „Merkur" in Mannheim, nachdem er dort schon von 1902 bis 1907 Geschäftsführer vom „Wilhelmshof" war. 1919/20 war er nochmals verantwortlich im bekannten „Café Rumpelmayer" tätig, ebenso zwischen 1912 und 1915 und 1920/24 im „Palast-Café Heim" in Pforzheim. Seit 1924 ist er „Ober" im „Kaffee Friedrichsbau" in Freiburg.

Aus der Justizverwaltung. Der Führer hat den Staatsanwalt Dr. Freiherr v. Locquenghien bei der Staatsanwaltschaft Freiburg, z. Zt. im Heeresdienst, zum Ersten Staatsanwalt bei der Staatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht Karlsruhe ernannt.

Nach Kolmar verpflichtet. Die junge Freiburgerin Elinor Ehinger wurde für die Spielzeit 1943/44 an das Stadttheater Kolmar als Tänzerin verpflichtet.

Erste Bunte Stunde bereits am Sonntag. Schon am Sonntag, 19. September, findet die erste Bunte Stunde der Städtischen Bühnen zugunsten des Kriegswinterhilfswerkes 1943/44 wie üblich um 10.30 Uhr statt. Ihr besonderes Merkmal trägt diese Veranstaltung dadurch, daß sich die neuverpflichteten Mitglieder der Oper und Operette sowie der Tanzgruppe dem Publikum vorstellen werden. Wie bisher werden in bunter Folge wiederum ernste und heitere Gesangsvorträge, Tanz und auch konzertante Darbietungen miteinander abwechseln.

Schauspieleröffnung im Großen Hause mit „Wallensteins Tod". Am Donnerstag, 16. September, folgt in der Eröffnung des Großen Hauses nunmehr das Schauspiel mit Schillers „Wallensteins Tod" in neuer Inszenierung durch Dr. Adolf Rott vom Wiener Burgtheater als Gast. In den wichtigen Rollen des Werkes sind beschäftigt: Carlheinz Emmerich als Wallenstein, Erika von Hopfgarten als Herzogin, Elisa Hellmer als Gräfin Terzky, Lia Ander als Thekla, Lothar Bühring als Octavio, Kurt Heinz Welke als Max Piccolomini, Philipp Orlemann als Illo, Karl Ludwig Lindt als Terzky, Richard Born als Buttler, Gustav Kallenberger als Isolani, Karl Vetter als Oberst Wrangel, Theo Martin als Gordon. Bühnenbilder: Alfred Gabel.

Falscher Kriminalbeamter. Dieser Tage wurde in Freiburg ein Mann festgenommen, der sich in der Gegend von Freiburg als Kriminalbeamter aufgespielt und in der Rolle eines solchen Amtshandlungen vorgenommen hatte. Die Anmaßung wird ihm teuer zu stehen kommen, denn nach einer Anordnung des Chefs der deutschen Polizei hat derjenige, der sich unberechtigt als Polizeibeamter ausgibt, schärfste Bestrafung zu erwarten.

Parteiamtliche Mitteilungen

NSDAP., Ortsgruppe Neuburg. Die auf Montag, 13. September, 20.15 Uhr, angesetzte Mitgliederversammlung findet nicht statt.

Die Partei ist kampfentschlossen und bereit

Parteitagung und Appell der Jugend in Freiburg als Auftakt zur Wintererarbeit im Kreis Freiburg

Der erste Opfersonntag im Winterhalbjahr 1943/44 für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes stand in Freiburg gleichzeitig im Zeichen der Parteiarbeit. Am Vormittag fand in Freiburg eine Tagung der Partei statt, in der der Kreisleiter zum Beginn der neuen Wintererarbeit das Wort ergriff. Am Nachmittag versammelte sich die ganze Jugend des Standorts Freiburg im Universitätsstadion zum Appell der Jugend als Abschluß der Jugendarbeit, bei dem ebenfalls der Kreisleiter zur Jugend sprach und ihr die Richtlinien für die kommende Wintererarbeit gab. Der Tag war eine Demonstration für die Kampfentschlossenheit der Partei in Freiburg.

Als Auftakt zur Wintererarbeit hielten am gestrigen Sonntag eine Anzahl Kreisämter der Partei mit ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Arbeitstagungen ab, die mit einem gemeinsamen Schlußappell, auf dem Kreisleiter Dr. Fritsch richtungweisende Ausführungen machte, abgeschlossen wurden. Auf der Tagung der NSV., die wie die anderen in der Universität stattfand, gab der Kreisleiter Richtlinien für die Betreuung der aus dem Luftnotgebiet in unseren Kreis umquartierten Volksgenossen. Das gleiche Aufgabengebiet war u. a. auch Thema der Tagung der NS.-Frauenschaft, an der die Ortsgruppenfrauenschaftsleiterinnen teilnahmen. Auf der Tagung des Kreisschulungsamtes wurden Anweisungen für die wichtige politische Schulungsarbeit des Winters gegeben, während auf der Tagung des Kreisamtes für Kommunalpolitik, zu der die Bürgermeister und Beigeordneten erschienen waren, u. a. Fragen des Luftschutzes auf dem Programm standen.

In dem um 11.30 Uhr beginnenden Schlußappell faßte der Kreisleiter, der schon vorher auf der Tagung der NSV. gesprochen hatte, die politischen Aufgaben der kommenden Zeit in anfeuernden Worten zusammen. Er ging aus von der Tatsache, daß unsere Feinde in diesem Jahr die Entscheidung auf dem europäischen Kontinent erzwingen wollen, und daß sie zu diesem Zweck alle ihre Kräfte mobilisiert haben. Die auf kein noch so hohes Blutopfer Rücksicht nehmende Offensive der Sowjets im Osten, der Angriff der Anglo-Amerikaner auf den Süden des Erdteils zusammen mit dem im geheimen Einverständnis mit ihnen herbeigeführte Sturz des Duce und mit dem Verrat der Badoglio-Clique und des italienischen Königs und die Luftoffensive der anglo-amerikanischen Mordbrenner gegen unsere Städte kennzeichnen diese Absicht. Dem Führer gelang es wiederum durch seine überlegene Führungskunst, die feindlichen Hoffnungen zu zerstören. Wir werden aber auch weiterhin mit außerordentlich harten und schwierigen Situationen zu rechnen haben, die jedoch die deutsche Führung und die deutsche Wehrmacht meistern werden, denen aber auch die Heimat stahlhart und kampfentschlossen begegnen muß. Wir dürfen und wollen uns keinen Illusionen hingeben und keine irgendwie gearteten Prognosen verbreiten, sondern den Tatsachen klar und entschlossen ins Auge zu sehen ist die Pflicht jedes Nationalsozialisten.

In diesem Zusammenhang rechnete der Kreisleiter mit der kleinen Clique reaktionärer Kreise und mit dem Spießertum in der schärfsten Weise ab und wies dabei darauf hin, daß der Führer im Falle des Verrates der Badoglio-Clique und des italienischen Königs der Welt erneut demonstriert habe, wie blitzschnell er zuschlagen und den Verrat auslöschen könne. Wenn nach außen die deutsche Wehrmacht das Volk sichert, so hat das die Partei nach innen zu tun und zwar rücksichtslos. Wir wollen eine Gemeinschaft des harten Willens sein, entschlossen, den Weg zu gehen, den der Führer von uns verlangt. Die Partei muß das Rückgrat des Volkes sein, das fest stehen muß, wenn der Soldat draußen kämpfen und siegen soll.

Mit dem Aufruf zur restlosen Pflichterfüllung im Dienst des Führers und des Volkes vor allem in einem Kampf, in dem sich, je länger er dauert, umso klarer die Geister scheiden, schloß der Kreisleiter seinen aufrüttelnden Appell an die Parteigenossen und Parteigenossinnen. lw.

Der Appell der Jugend in Freiburg

Der Standort des HJ.-Bannes 113 beschloß am Sonntagnachmittag seine Sommerarbeit mit einem eindrucksvollen „Appell der Jugend" im Freiburger Universitätsstadion. Der Freiburger BDM. verband mit diesem Appell eine Leistungsschau, in deren Rahmen auch ein Städtewettkampf Dortmund — Freiburg stattfand.

Die gesamte Jugend des Standorts Freiburg und zahlreiche Jungen und Mädel aus den Landorten des Banngebiets waren am Sonntagnachmittag zum Stadion gekommen. Zahlreich waren aber auch vor allem die Eltern erschienen. Die Zuschauer füllten die Ränge des Stadions, von dessen Empore die Fahnen und Wimpel der Jugend flatterten. Vertreter der Partei, des Staates, der Stadt, der Wehrmacht, der Unterrichtsverwaltung und andere hatten unter den Zuschauern Platz genommen.

Der K.-Bannführer des Bannes 113, Oberstammführer Erich Kreutz, begrüßte nach der feierlichen Flaggenhissung, dem Einmarsch der Fahnen — der Musikzug des Bannes spielte dazu auf — und einem gemeinsamen Lied vor allem den Kreisleiter, dann aber auch einen alten Mitkämpfer in der Jugendarbeit, den Führer der NSKK.-Standarte 54, NSKK.-Oberführer Hauptmann Alber, der mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet worden ist und vom Standort begeistert begrüßt wurde.

Kreisleiter Dr. Fritsch ergriff jetzt das Wort. Die Jugend Freiburgs sei, so führte er dabei aus, hier zusammengekommen, um in dieser Stunde dem Führer Treue und Gehorsam zu geloben. Sie folge hier dem Beispiel der Jugend des deutschen Volkes in seiner Geschichte, nicht zuletzt der Jugend in der Kampfzeit und in diesem Kriege in einem Augenblick, in dem der Verrat das Haupt erhoben habe. Wir meinten dabei aber nicht nur den Verrat der Clique Victor Emanuels und Badoglios, sondern auch die Verräter in unserem eigenen Volk, die sich hier in mancherlei Gestalt zeigen. Wir würden, so betonte der Kreisleiter, diese Menschen nicht nur ablehnen, wir würden ihnen auch den härtesten und brutalsten Kampf ansagen. Wenn im Süden ein Verrat in 48 Stunden ausgelöscht wurde, so mögen sich diese Verräter im eigenen Volke ausmalen, wie ihnen geschieht.

Der Jugend rief der Kreisleiter zu, sie habe in Freiburg eine alte Überlieferung der Hitler-Jugend zu verteidigen, aber auch ein heiliges Erbe zu wahren. Die Überlieferung hätten die HJ.-Kameraden geschaffen, die hier die Bewegung aufgebaut haben. Das Erbe aber sei das Bluterbe, das heute unsere Kameraden an allen Fronten verteidigen. Der Weg der Jugend sei nun und immer der Weg des Führers. Wir jammerten nicht um unser Schicksal. Möge es auch bringen, was es wolle. Möge es uns auch alles nehmen, was wir besitzen, wenn es uns nur eines lasse, um das wir das Schicksal bitten: unseren Führer Adolf Hitler!

Das gemeinsam gesungene Lied „Ein junges Volk steht auf" leitete über zu der kurzweiligen Leistungsschau des BDM., die von den Zuschauern begeistert aufgenommen wurde. Ein Kämpfer von der Front, der mit unter diesen Begeisterten war und sich an dem Bild unserer gesunden und frohen Jugend freute, brachte zum Ausdruck, was wohl alle beim Zuschauen empfunden haben: „Da kann es einem nicht bange werden."

Die Leistungsschau umfaßte Grundgymnastik, eine Jungmädel-Spielwiese, eine 4×100-Meter-Staffel Dortmund-Freiburg (für Freiburg entschieden), Reifengymnastik, eine Jungmädel-Hindernisstaffel Dortmund-Freiburg (für Freiburg), ein Grenzballspiel Dortmund-Freiburg (für Dortmund), Keulengymnastik und Kreislaufspiel, Jungmädeltänze und Mädeltänze, die in buntflatternden Gewändern das Programm im Walzertakt ausklingen ließen. Bei den Läufen und dem Ballspiel herrschte lebhafte Kampfstimmung, während die ausgeglichenen schönen Figuren auf dem Rasen mit Beifall aufgenommen wurden.

Besonderes Interesse fanden die Modellflüge der Flieger-HJ., und mit stürmischem Beifall wurde ein Segelflieger begrüßt, der auf dem Platz des Stadions glatt landete. Der K.-Bannführer schloß den Appell mit dem Gruß an den Führer.

In dem mehrere Sparten umfassenden Städtewettkampf Dortmund — Freiburg, der vor und während des Appells ausgetragen wurde, ging Freiburg als Sieger hervor. Die Ergebnisse sind: Im Singewettstreit: Dortmund 54, Freiburg 53 Punkte; im Schwimmwettkampf: 4mal-100-m-Bruststaffel, Dortmund 4, Freiburg 8 Punkte; 3mal-100-m-Lagenstaffel, Dortmund 6, Freiburg 8 Punkte; Sechstagerennen, Dortmund 4, Freiburg 8 Punkte; in der JM.-Hindernisstaffel: Dortmund 8, Freiburg 12 Punkte, in der 4mal-100-m-Rundenstaffel: Dortmund 6 und 7, Freiburg 8 und 4 Punkte; beim Grenzballspiel: Dortmund 8, Freiburg 0 Punkte.

Gesamtpunktzahl für Dortmund 86, für Freiburg 101 Punkte.

Am Abend zuvor hatte der K.-Bannführer die HJ.- und Jungvolkführer des Standorts Freiburg zu einem Appell in den Steinbruch unterhalb des Zähringer Kreuzes gerufen. Die Fahne im Hintergrund des Steinbruchs und zwei Feuer zu ihren Seiten bildeten den Rahmen für eine sehr stimmungsvolle Feier, in der der K.-Bannführer, Oberstammführer Kreutz, über die Aufgaben und Pflichten der Jugendführer im jetzigen entscheidenden Augenblick des Krieges sprach. h—r.

Anträge Verwundeter auf Renten der Reichsversicherung

Aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung ist angeordnet worden, daß verwundete oder erkrankte Soldaten Anträge auf Renten aus der Reichsversicherung, die zusätzlich zur Militärversorgung in Betracht kommen, erst nach ihrer Entlassung aus dem Lazarett stellen können. Die verspätete Antragstellung bringt keine finanziellen Nachteile, da die Invalidenrente oder das Ruhegeld mit dem Ablauf des Monats beginnt, in dem der Versicherungsfall eingetreten ist, wenn ein Versicherter durch Kampfhandlungen oder als Soldat invalide bzw. berufsunfähig geworden ist. Die Chefärzte in den Lazaretten und die Wehrmachtfürsorgeoffiziere sorgen für die entsprechende Belehrung der in Betracht kommenden Soldaten.

Baden und Elsass

Für Baden nicht gültig

Karlsruhe. Wir veröffentlichten dieser Tage eine Notiz „Postsperre für leere Gebinde". Wie uns auf Anfrage mitgeteilt wird, gilt diese Anordnung nicht für das Gebiet der Reichspostdirektion Karlsruhe.

Prüfungen für den Bühnenberuf.

Karlsruhe. Im Laufe des Monats Oktober finden im Badischen Staatstheater Karlsruhe die Eignungs- und Reifeprüfungen statt für Schauspiel, Oper, Operette und Opernchor. Zu den Eignungsprüfungen werden zur Zeit nur männliche Anwärter zugelassen. Anmeldungen sind sofort einzureichen an den Landeskulturwalter Gau Baden, Landesleiter für Theater, Karlsruhe, Ritterstraße 22. Der genaue Prüfungstermin wird dem Prüfling direkt mitgeteilt. Ende September findet durch den Obmann der Reichstheaterkammer an den Städtischen Bühnen Freiburg ein Schulungsvortrag statt als Vorbereitung zur Prüfung für die Anwärter. Ort und Zeit des Vortrages wird noch bekanntgegeben.

Lehrgänge zur Ausbildung von Lehrerinnen für Hauswirtschaft und Leibesübungen

Straßburg. Im Herbst beginnen in der Staatlichen Ausbildungsstätte für Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen in Karlsruhe neue Lehrgänge zur Ausbildung von Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen. Bewerberinnen mit einem Alter von mindestens 17 Jahren, die eine gute Allgemeinbildung sowie genügende technische und sportliche Fähigkeiten aufzuweisen haben, können in den zweijährigen Lehrgang der Anstalt aufgenommen werden. Für jüngere Bewerberinnen und für solche, die die wissenschaftlichen und technischen Voraussetzungen für den zweijährigen Lehrgang nicht vollständig erfüllen, besteht die Möglichkeit, in den der Anstalt angeschlossenen einjährigen Vorkurs einzutreten, nach dessen erfolgreichem Besuch sie anschließend in den zweijährigen Lehrgang aufgenommen werden können. Gesuche um Aufnahme in den Lehrgang und in den Vorkurs sind bis spätestens 20. September 1943 an die Direktion der Staatlichen Ausbildungsstätte für Hauswirtschafts- und Turnlehrerinnen in Karlsruhe, Rüppurrer Straße 29, einzureichen.

Vom HJ.-Führer zum Politischen Leiter

Ollweiler. An der Gebietsführerschule II des Gebietes Baden-Elsaß im Schloß Ollweiler am Fuße des Hartmannsweilerkopfes finden jeweils dreiwöchige Lehrgänge für Jungvolkführer und Führeranwärter statt. Während die Wehrertüchtigung von Ausbildern der Wehrmacht durchgeführt wird, übernimmt der Lagerführer den Hauptteil der weltanschaulichen Ausrichtung. Besonders wertvoll sind hierfür die Besuche führender Männer der Bewegung, die den Jungen aus dem reichen Schatz ihrer Erlebnisse und Erfahrungen Erkenntnisse vermitteln. So sprachen dieser Tage Kreisleiter Eschle vom Kreis Tann und Gaustellenleiter Heinzelmann vom Gaustabsamt zu den Jungen.

Unfall mit Todesfolge.

Emmendingen. Kurz vor Mittag sprang ein etwa fünfjähriges Kind der Familie Karl Welte, Gustav-Beck-Straße, in der äußeren Langestraße in den einfahrenden Lastkraftwagen einer auswärtigen Firma und trug durch den Rückschlag auf die gepflasterte Straße so erhebliche Wunden davon, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

Badischer Winzerbesuch

Offenburg. Eine Anzahl von Winzern aus dem Offenburger Weinorte Fessenbach begab sich dieser Tage nach Türkheim — der Wein, der in Türkheim im Brand wächst, ist berühmt —, um den dortigen neuzeitlichen Rebanlagen einen Besuch abzustatten. Die badischen Winzer haben manche wertvolle Anregungen mit nach Hause genommen. Ihrerseits konnten sie wiederum manche Erfahrungen über Kellerpflege eines guten Weines mitteilen. Die elsässischen Winzer haben einen Gegenbesuch in der Offenburger Weinbaugegend in Aussicht gestellt.

Aus der Parteiarbeit

NSDAP., Ortsgruppe Freiburg-Haslach. Ortsgruppenleiter Schäfholz, der zur Wehrmacht einberufen wurde, übergab am vergangenen Freitag in einem Dienstappell im Gasthaus zum Hirschen die Leitung der Ortsgruppe an seinen bisherigen Stellvertreter Pg. Knieß. Nach der Führerrede, die von den Anwesenden gemeinsam gehört wurde, sprach Pg. Schäfholz zu seinen Mitarbeitern, ermahnte sie zur Wachsamkeit, besonders gegen die üblen Schwätzer, denen entgegenzutreten Pflicht sei und richtete einen Appell an alle Zellen- und Blockleiter, an alle Walter und Warte der angeschlossenen Verbände, seinem Nachfolger das gleiche Vertrauen entgegenzubringen und in derselben Weise treu zur Seite zu stehen. Pg. Knieß übernahm sodann die Ortsgruppe und brachte in seinen Worten zum Ausdruck, daß er als alter Soldat und Nationalsozialist gewohnt sei, jeden ihm gestellten Auftrag auszuführen.

Von der Ortsgruppe Freiburg-Herdern. In einer sehr gut besuchten Mitgliederversammlung sprach Dr. Kentrup. Er gab einen politischen, wirtschaftlichen und militärischen Rückblick über die Zeit vor dem Kriege. Mit einem Appell zum Beharren und mit gläubig starkem Herzen auf unseren Endsieg zu vertrauen, schloß der Redner die sehr aufschlußreichen Ausführungen.

Hausfrau für Dich!

Ausgabe der Lebensmittelkarten. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 54. Zuteilungsperiode erfolgt am Dienstag, 14., und Mittwoch, 15. September, in der Zeit von 8 bis 13 und 14.30 bis 16.30 Uhr.

Das Rundfunkprogramm

Reichsprogramm am Montag, dem 13. September: 11.00—11.30 Kleines Konzert mit ausgewählter Unterhaltungsmusik; 12.35—12.45 Bericht zur Lage; 15.00 bis 16.00 Schöne Stimmen und bekannte Instrumentalisten; 16.00—17.00 Wenig bekannt — doch interessant; 17.15 bis 18.30 „Dies und das für auch zum Spaß" aus zeitgenössischem Unterhaltungsgewesen; 18.30—19.00 Der Zeitspiegel; 19.15—19.30 Frontberichte; 20.30—22.00 Für jeden etwas. — Deutschlandsender: 17.15—17.55 Beethoven, Mozart, Weber, Leitung Otto Frickhöffer; 17.55 bis 18.30 Romantisches Konzert aus dem Hof des Heidelberger Schlosses, Leitung: Bernhard Conz; 20.15 bis 21.00 Der Rhein im Lied; 21.00—22.00 Bach-Rezipiert, Beethoven, Haydn, R. Strauß, Leitung: Hugo Balzer, Düsseldorf.

Freiburg in vier Kriegen

Kriegsnöte und Kriegslasten Anno dazumal - Von K. W. STRAUB

II.

Während sich in den folgenden Monaten die Kriegsgreuel mehr in der Umgebung Freiburgs als in der Stadt selbst abspielten, hatte sich auf dem großen Kriegsschauplatz vieles geändert. Frankreich mit Kardinal Richelieu und Herzog Bernhard von Weimar traten auf den Plan, und wieder war Freiburg das Ziel feindlicher Angriffe. Wiewohl dessen Kommandant, Obrist Aescher, anfänglich jede Kapitulation zurückwies (Herzog Bernhard war auf den Karfreitag 1638 vor der Stadt erschienen), so kam doch die Übergabe am 11. April 1638 zustande. Beim Einmarsch des Feindes wurden „viel von den Ausziehenden jämmerlich ermordet, geschunden, ausgezogen, spoliert und gefangen hinweggeführt ... die in der Stadt Gebliebenen wurden in der Wehr, alle Bauern und Studenten niedergehauen, die Wohnungen geplündert, viele Geistliche gemetzget, Klosterfrauen öffentlich geschändet". Ungeachtet dieser Grausamkeiten hatte die Stadt Freiburg in den Jahren 1633—1638 an Brandschatzungen, Glockengeldern usf. nicht weniger als 80738 Gulden bezahlt.

Aber den Höhepunkt des Jammers im Dreißigjährigen Krieg sollte die Stadt Breisach noch vor dem Ende des Jahres 1638 erleben. Nachdem Herzog Bernhard Freiburg eingenommen hatte, betrieb er die Einschließung Breisachs, wohin die vorderösterreichische Regierung und Kammer aus Ensisheim geflüchtet war. Noch zu Anfang des Monats Dezember hatte er gedroht, „die Stadträte zu Breisach an den Bärten zusammenzuknüpfen und sie im Freien Schildwache stehen zu lassen, wenn sie ihm nicht zu Willen seien". Dem Kommandanten blieb kein anderer Ausweg als Hungertod oder Übergabe. „Endlich" — schreibt der Gewährsmann Schreibers — „steigerte sich die Not so zum Entsetzlichen, daß von den im Storkhaus verwahrten weimarischen Gefangenen dreißig vor Hunger und Elend starben, drei andere von den Leichen ihrer Waffenbrüder aßen und gleichfalls schrecklich endeten. Einige hatten mit ihren Fingern Löcher in die Mauern gebohrt, um sich an dem Mörtel zu laben. Kinder wurden geraubt und abgeschlachtet. Die Kirchhöfe mußten mit Wachen besetzt werden, um das Ausgraben der Leichen zu hindern, aber die Wachen halfen oft selbst mit. Lange nachher zeigte man noch die Stelle, wo eine Frau mit ihren Kindern um die Leiche des Mannes und Vaters saß und davon zehrte. Ein Sester Korn wurde mit vierzig Gulden bezahlt, ein Sester Weizen gegen Kleinode im Werte von vierzig Dukaten eingetauscht. Ein Pfund Roggenbrot kam auf vier Reichstaler, ein Ei auf einen Gulden. Für einen halben Laib Brot und ein Maß Wein wurde ein goldener Ring mit Diamant gegeben. Mehr als zweitausend Häute von geschlachteten und gefallenen Tieren wurden eßbar gemacht und eine in die andere um fünf Reichstaler verkauft. Hunde, Katzen und Mäuse waren als Leckerbissen für die Reichen verschwunden. Manche nährten sich wochenlang nur von warmem Wasser und Salz, starben dann aber, an Kopf und Schenkel geschwollen, schnell dahin. Jeden Morgen fand man Leichen auf den Straßen und Dunghaufen umherliegen. Über zweitausend Menschen gingen aus Hunger oder unnatürlicher Befriedigung desselben zugrunde." Angesichts dieser endlosen Schrecken ging der Kommandant endlich auf Unterhandlungen ein und am 17. Dezember konnte die Übergabe unterzeichnet werden.

Das Jahr 1644 brachte die vierte Belagerung und Einnahme der Stadt Freiburg durch die bayerische Reichsarmee unter Feldmarschall Mercy, der sich vor den Toren Freiburgs mit den französischen Oberbefehlshabern Herzog von Enghien und Marschall Turenne in vorbildlicher Tapferkeit herumschlug und schließlich das Feld behauptete. Eine von seiten der Stadt aufgestellte Übersicht der bei diesen Kämpfen erlittenen Beschädigungen und Notstände hatte folgendes Ergebnis: „In Flammen gingen auf Dorf Adelhausen, die Wühre, die äußere Gerberau, die Hammerschmiede, Kupferschmiede, alle Ziegelhöfe, die Säge, zwei Papiermühlen, fünf Mahlmühlen, die Walkmühle und viele Polierschleifen. Die uralten Klöster St. Klara, Agnes, Magdalena sind ganz zerstört. Die Schneckenvorstadt hat noch vier Mahlmühlen, zwei Schleifmühlen und ein halbes Dutzend bewohnbarer Häuser. In der Innenstadt verhält es sich ebenso mit den Häusern, die zunächst an den Ringmauern gestanden sind. Stadtmauern und Türme sind so beschädigt, daß Einstürze zu befürchten sind. Die Wasserleitung ist zerrissen, Brunnen sind eingestürzt. Der Feind hat alle Obstbäume gefällt, durch die Güter Laufgräben und Schanzen gezogen. Die Ernte ist verloren, so daß sich viele mit Hunden und Katzen behelfen, ja auch Kinder sollen umgebracht worden sein, um den Hunger zu stillen. Ein armes Weib klagte, ihr Mann habe ihr in der Verzweiflung ein Seil um den Hals geworfen, um sie zu erwürgen und zu verzehren. Von den Bürgern ist kaum noch der vierte, von den Untertanen der Stadt kaum noch der fünfte Teil übrig."

Die folgenden Jahre bis zum Westfälischen Frieden (1648) waren von den verderblichsten Streifzügen vagabundierender Söldnerhaufen angefüllt. Die Weinberge wurden geplündert, das Vieh weggetrieben, Männer und Weiber gegen Schätzung (Lösegeld) abgeführt. Endlich wurde am 24. Oktober der Friede unterzeichnet, der Freiburg wieder zum Sitz der vorderösterreichischen Regierung machte.

Ein Menschenalter hatte Freiburg Ruhe gehabt, da meldete sich der Holländische Rachekrieg an, der, von Ludwig XIV. geführt, seine Auswirkungen bis an den Oberrhein ausstrahlte, hatte sich doch das Reich unter Kaiser Leopold I. auf die Seite der Niederlande geschlagen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Der Alemanne-Sportbericht

Um den Tschammerpokal

Saarbrückens Kampfgeist entschied

Das erste Spiel der zweiten Schlußrunde um den Tschammerpokal führte im Frankfurter Sportfeld vor 12000 Zuschauern den FV. Saarbrücken und Kickers Offenbach, die Pokalsieger der Nachbargaue Westmark und Hessen-Nassau, zusammen. Die äußeren Bedingungen waren für die Saarländer — sie mußten in Frankfurt und ohne Sold, Plückhan, Seiler und Braun spielen — keineswegs günstig. Trotzdem schafften sie aber auf Grund ihres hohen kämpferischen Einsatzes und einer erstaunlich guten mannschaftlichen Geschlossenheit einen, vielleicht etwas glücklichen, aber keineswegs unverdienten 2:1-(0:0)-Sieg.

Der erwartete Nürnberger Sieg

Auf dem VfR.-Platz in Schweinfurt holten der 1. FC. Nürnberg und FC. Schweinfurt 05 ihr aus der ersten Schlußrunde des Tschammerpokals rückständiges, mehrfach verlegtes Spiel nach. Der Kampf nahm einen für die Zuschauer recht interessanten Verlauf, da Schweinfurt bis zur 25. Minute durch Tore von Weißmantel und Schrumpf mit 2:0 in Führung lag, der „Club" aber schließlich doch ganz eindeutig mit 4:2 (2:2) siegte. Die junge, ehrgeizige Mannschaft des 1. FC. Nürnberg wird nun am nächsten Sonntag in Brünn auf den MSV. Brünn treffen.

Fußball in Freiburg

Spvgg. Kolmar 5:2 geschlagen

hö. Es war ein taktisch kluger Zug der Haslacher Kickers, daß sie das Rückspiel gegen die Sportvereinigung Kolmar in Verbindung mit dem Freiburger FC. und im FFC.-Stadion austrugen. Die Mannschaft der Freiburger war aus acht FFC.-Leuten, darunter der beurlaubte Hans Büchner, und drei Kickersspielern zusammengesetzt. Diese Kombination erwies sich vor der Pause als sehr spieltüchtig und ließ den Gästen nicht allzuviel Spielraum. In diesem Zeitraum konnte die Kolmarer Verteidigung zeigen, daß sie sich auf Abwehr versteht. Nur zweimal mußte der gute Kolmarer Torwart in dieser Zeit hinter sich greifen. Beide Male hatte der gute Freiburger Mittelstürmer einen Hauptanteil an den Erfolgen. Nach Halbzeit erschien eine umgestellte Freiburger Elf, die nicht mehr ganz an die Leistung der ersten Spielhälfte herankam. Kolmar kam sichtlich auf, und als nach dem 3:0 der Freiburger Kolmar auf 3:2 aufholte, schien es um den Sieg Freiburgs schlecht bestellt zu sein. Ein Elfmeter, von Karle sicher eingeschossen, brach aber dann den Bann, der auf Freiburg zu lasten schien. Vom 4:2-Stand an waren die Freiburger wieder in guter Verfassung. Ein fünftes Tor, auf schöne Vorlage vom Linksaußen hin, verwandelte wieder der Mittelstürmer, so daß, als Schiedsrichter Waldraff das Spiel abpfiff, die Freiburger Kombination mit 5:2 einen sicheren Sieg über Kolmar erzielt hatte.

Ein klarer Sportclub-Sieg

hö. Das Freiburger Sonntagmorgenspiel, das die Lokalbegegnung zwischen der Spielvereinigung Wiehre und FT./Sportclub brachte, endete mit dem sicheren Sieg des Sportclubs, der die Spielvereinigung mit 7:1 schlug. Als Spielleiter fungierte Hund (Sportclub), dem beide Mannschaften durch ihre sehr lobenswerte Spielweise die Lösung der Aufgabe nicht allzuschwer machten. Die Spielvereinigung krankt zur Zeit an der Besetzung ihres Torwartpostens. Ihr jetziger Torhüter hatte zwar auch diesmal recht gute Augenblicke, doch Unsicherheit überwog im allgemeinen seine Abwehrarbeit. Die ersten 45 Minuten war das Spiel ziemlich ausgeglichen. Erst in der 20. Minute fiel der erste Treffer, den Ziefle für die Spielvereinigung erzielte. Eine Gedenkminute galt den für das Vaterland gefallenen Wiehre-Spielern Eckenweiler, Hölling und Fünfgeld. Im Weitergang des Spieles erzielte dann der Sportclub noch vor Seitenwechsel die 2:1-Führung. Nachdem er einmal die Führung in der Hand hatte, gab er sie nicht mehr her. Die stark verjüngte Sportclubelf legte nun ein ausgezeichnetes Spiel hin und erzielte in regelmäßigen Abständen noch fünf weitere Tore, während die Spielvereinigung, die ihr Spiel zu sehr auf den immer gut abgedeckten Ziefle einstellte, leer ausging.

Ein Jugendspiel in Freiburg

Kickers Pimpfe — Postsportgem. Pimpfe 0:3.

Sport in Kürze

Dresdener SC. — München 1860 verschoben. Der Fußballfreundschaftskampf zwischen dem deutschen Meister Dresdner SC. und dem südbayerischen Meister und Tschammerpokalsieger 1860 München, der am Sonntag in Dresden stattfinden sollte, mußte vorläufig zurückgestellt werden.

Hessen-Nassau hat die besten Jugend-Ruderer. In Wien wurden am Sonntagnachmittag die Deutschen Jugendmeisterschaften im Rudern auf der alten Donau abgeschlossen. Das Gebiet Hessen-Nassau erwies sich wiederum am erfolgreichsten.

Ticino vor Allgäu. Die Berliner Rennzeit erlebte am Sonntag in Hoppegarten mit dem Großen Preis der Reichshauptstadt ihren Höhepunkt. Dieses wertvolle 100000-Mark-Rennen über 2800 Meter, das sich der Schirmherrschaft des Reichsmarschalls Hermann Göring erfreut, führte erneut die beste Klasse der deutschen Vollblutzucht zusammen. Wiederum konnte Ticino, diesmal unter Otto Schmidt, sich vor dem Deutschlandpreis-Sieger Allgäu auf dem ersten Platz behaupten.

Kein Titelkampf von Besselmann. Jupp Besselmann, der deutsche Europameister im Mittelgewicht im Berufsboxen, ist nach einer Verwundung, die er im Osten im Einsatz bei der SS-Leibstandarte Adolf Hitler erhielt, wieder hergestellt, so daß er wieder frontdienstfähig ist. Es entfallen mithin auch die Auslandsmeldungen, die einen neuen Titelkampf von Besselmann in Aussicht gestellt haben.

Baas gewann in Straßburg. Beim Straßburger Sportfest am Sonntag gewann der Freiburger Jugendmeister Baas die 400 m in 50,7 Sekunden.

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Elsaß: FC. 93 Mülhausen — TuS. Schweighausen 4:1; FV. Hagenau — SG. Straßburg 1:4; FC. Kolmar gegen Spvgg. Hüningen 3:2.

Württemberg: SV. Göppingen — VfR. Stuttgart 3:1; FV. Zuffenhausen — SV. Feuerbach 5:4; Stuttgarter Kickers — Union Böckingen ausgef.

Offene Stellen

[illegible]

Stellengesuche

[illegible]

Zu vermieten

[illegible]

Mietgesuche

[illegible]

Wohnungstausch

[illegible]

Zu verkaufen

[illegible]

Kaufgesuche

[illegible]

Tausch

[illegible]

Tiermarkt

[illegible]

Liegenschaften

[illegible]

Automarkt

[illegible]

Verschiedenes

[illegible]

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus der Familie

Die Geburt ihres zweiten Sohnes, Cordt, zeigen in dankbarer Freude an: Ursula von Brandis geb. Haesmann, Dozent Dr. med. habil Hans-Joachim von Brandis, Stabsarzt d. R. Freiburg i. Br. (Univ.-Frauenklinik u. Poststraße 8), den 11. Sept. 1943. 6446h

Ihre Vermählung geben bekannt: Karl Herzog, z. Zt. im Felde, Klara Herzog geb. Rheinschmidt. Endingen a. K., Riegel a. K., 9. Sept. 1943. 16399h

Statt Karten. Über die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten freuten wir uns sehr und danken recht herzlich. Erna Nübling - Günter Arndt. Denzlingen. 55636

Für die uns anläßlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlich. Annerose Vogt - Ernst Haas, Hauptmann u. Regimentsadjutant. Mannheim, Waldparkstr. 9 / Freiburg i. Br., Sautierstr. 54. September 1943. 16081h

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Verlobung zugegangenen Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlich. Thea Uhl - Artur Mirzer. Stuttgart / Bad Krozingen. 67115

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Verlobung zugesandten Glückwünsche, Geschenke und Blumen danken wir recht herzlich. Emmeli Herzog, Gustel Brömme, Rombach.

Für die überaus zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung und Verlobung am 21. August danken wir herzlich. Dr. Erich Schrumpp u. Frau Agnes geb. Friedrich, Oberleutnant Conrad Friedrich und Braut Margret Löber. Freiburg i. Br., Richard-Wagner-Straße 8. 15338h

Für die zahlreichen Glückwünsche, Blumen und Geschenke, die uns anläßlich unserer Vermählung zugegangen sind, danken wir herzlichst. Walter Glöß und Frau Trudl geb. Gechlecht. Freiburg i. Br., Schillerstr. 3 u. Sautierstraße 1. 6384h

Statt Karten. Für die uns anläßlich unserer Vermählung in überaus reichem Maße erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir herzlichst. Theodor Speck, Uffz., z. Zt. im Osten, und Frau Bertel geborene Gassenschmidt. Freiburg, Sept. 1943.

Für all die lieben Glückwünsche, Blumen und Geschenke, welche uns anläßlich unserer Vermählung in so reichem Maße zuteil wurden, danken wir herzlich. Uffz. Karl Mühlejans u. Frau Martha geb. Schuler. Freiburg i. Br., im September 1943. 6479h

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in reichem Maße erwiesenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir recht herzlich. Paul Steger und Frau Anneliese geb. Glockner. Freiburg, im August 1943.

Statt Karten. Für die anläßlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße übermittelten Glückwünsche, Blumen und Geschenke, danken wir, auch im Namen unserer lieben Eltern, recht herzlich. Sigmund Themann, Obergefr., u. Frau Clara geb. Wunderle. Brennet, 9. 9. 1943. 16379h

Wir haben uns sehr gefreut über die vielen Glückwünsche, Blumen und Geschenke anläßlich unserer Vermählung und danken recht herzlich. Siegfried Schleer u. Frau Tilde geb. Singrün. Freiburg i. Br., 11. 9. 1943.

Statt Karten. Für die uns zu unserer Vermählung in reichem Maße zugegangenen Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir auf das herzlichste. August Töpel, ##-Uscha., und Frau Helena, geb. Wiedemohler. Gündlingen, 7. Sept. 1943. 6633h

---

Bei den Kämpfen im Osten fand den Fliegertod unser gt., tapferer, ältester Sohn

Leutnant der Luftwaffe Hans Buss

Träger d. Deutschen Kreuzes in Gold, d. EK. I u. II, des Verwund.-Abz., der goldenen Frontflugspange u. a. Ausz.

Freiburg, 16. Sept. 43. Horst-Wessel-Str. 15 16372h

In tiefer Trauer: **Hans Buss und Frau.**

Unser guter ältester Sohn, Bruder und Neffe

Gefreiter Heinz Stocker
Inh. des Verw.-Abzeichens

opferte sein junges Leben auf dem Felde der Ehre. Er fiel am 20. August 43 im Osten im Alter von 20½ Jahren.

Freiburg i. Br., 10. Sept. 1943. Nägeleseestr. 27 55732

In stiller Trauer: **Otto Stocker u. Frau Marie** geb. Hilbert; **Paul Stocker**, z. Zt. i. F.; **Hermann Stocker**, u. **Anverw.**

Opfer am 15., 16. u. 17. Sept. jeweils 7¼ Uhr in Maria Hilf.

Schwerstes Leid brachte uns die Nachricht vom Heldentod unseres lb., unvergeßl. Sohnes, Bruders und Neffen

Fritz Baumgartner

Obltg. u. Zugführer i. e. Geb.-Jäg.-Regt., Inh. d. EK. II, d. Inf.-Sturmabz., d. Nahkampfspange in Br. u. a. Auszeichn.

Nach vierjähr. Fronteinsatz starb er im Alter von 27 J. am 27. 8. in einem Feldlaz. an den Folgen der 3. schweren Verwundung. Er ruht fern seinen geliebt. Heimatbergen auf einem Heldenfriedhof.

Freiburg, 9. September 1943. Erwinstraße 101. 16221h

In tiefem Schmerz: **Frau Luise Baumgartner** geb. Stöhr; **Karl Baumgartner**, Gerichtsass., z. Zt. b. W.; **Hans Baumgartner**, stud. rer. pol., z. Zt. b. W.; **Fam. A. Fritz; Fam. O. Stöhr.**

Seelenamt am 15. 9. 8.30 Uhr in Maria-Hilf-Kirche.

Unfaßbar traf uns die schmerzl. Nachricht, daß mein innigstgel. Mann, d. gute Vater meiner 4 Kinder, unser Bruder, Schwiegersohn, Schwager u. Onkel 15358h

Sturmmann Johann Chromy

im Alter v. 35 J., fern seiner geliebten Heimat, in treuer Pflichterfüllung fürs Vaterland sein Leben opferte. Sein Wunsch, die Lieben in d. Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Wer ihn kannte, weiß was ich verloren habe.

Freiburg, 10. Sept. 43. Adolf-Hitler-Str. 78

In tiefer Trauer: **Frau Hedwig Chromy** geb. Eckerle, Kinder **Klaus, Manfred, Hans u. Christa u. Anverwandte.**

Opfer: 17. u. 18. 9. je 8 Uhr, 20. 9., 7 Uhr in St. Urban.

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die schmerzl. Nachricht, daß unser lb., unvergeßl., einziger Sohn u. herzensgt. Bruder, Schwager und Onkel

Obergefreiter Hermann Schneider

Funker u. Fernspr. i. einem Nachr.-Stab, Inh. d. EK. II, d. Ostmed. u. d. Verw.-Abz.

im Alter von 23 J. im Mittelabschnitt d. Ostfront am 8. 8. für seine geliebte Heimat d. Heldentod fand. In unserem Herzen wird er weiterleben.

Freiburg, 2. Sept. 43. Freiaustr. 30 15987h

In tiefem Leid: **Hermann Schneider**, Postsch. u. **Frau Katharina** geb. Lanz, **Geschwister u. Anverwandte.**

Wir betrauern den treuen u. braven Arbeitskameraden.

Betriebsf. u. Gefolgsch. Lehner & Co., Techn. Büro, Frbg.

Unsagbar schwer traf uns die erschütternde Nachricht, daß unser einziger, lb., guter Sohn, Bruder, Neffe und Enkel

Grenadier Rolf Fischer

am 12. August, wenige Tage vor seinem 19. Geburtstage, in den schweren Abwehrkämpfen im Osten sein junges Leben für seine geliebte Heimat geopfert hat. 54722

Freiburg i. Br., 9. Sept. 1943. Burgunderstraße 22

In tiefem Leid: Dr. med. dent. **Gustav Fischer** und **Frau Marga** geb. Voegele. Schwestern **Ruth** und **Marga. Anna Fischer Wwe., Maria Voegele Wwe.**

Seelenamt am 16. Sept., in St. Urban, um 8.45 Uhr.

Auch wir trauern um den Verlust eines jungen, pflichtgetreuen Arbeitskameraden, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. 54722

Betriebsgemeinschaft Kaufhaus Fritz Richter K.-G., Freiburg i. Br.

Im Kampf um Deutschlands Freiheit starb am 11. 8. in treuer Pflichterfüllung

Bernhard Vetter

Obergefr. in einem Gren.-Rgt.

im Alter von 36 Jahren im Osten den Heldentod

Kenzingen, Amoltern, 9. 9. 43.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Amalie Vetter** geb. Bisat u. Kind **Bernhard; Karl Friedrich u. Maria Theresia Vetter;** Gefr. **Fritz Vetter u. Fam.**, Erfurt; **Herm. Vetter** i. F.; **Willy Kopfmann u. Frau Josefine** geb. Vetter, St. Märgen; **Alois Vetter**, Amoltern; **Alfons Vetter**, i. F.; **Fam. Franz Binat, und Angehörige.** 55734

Betriebsführer u. Gefolgschaft der Fa. K. Toussaint, Kenzingen, betrauern einen Arbeitskameraden, dem ein ehrendes Andenken gesichert ist.

Statt einem frohen Wiedersehen in der Heimat erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lb. Sohn, unser unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel

Gefr. Albert Rinklin

Inh. des E. K. II, des silb. Inf.-Sturmabz. u. der Ostmed.

am 8. Aug. im Alter von 22 J. an der Ostfront den Heldentod gestorben ist. 15366h

Eichstetten, 3. Sept. 1943.

In tiefer Trauer: **Karl Rinklin, Wilhelm Rinklin**, z. Zt. im Felde, und **Frau Anni** geb. Schmidt, **Ernst Weiler**, z. Zt. i. F., und **Frau Frieda** geb. Rinklin, und **Kinder**, nebst **Anverwandten.**

Überrascht erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser guter Sohn, Bruder und Bräutigam

Obergefr. Alfred Speth

Inh. des Verwundetenabz. u. Inf.-Sturmabzeichens in Silber

am 16. 8. 43 im Alter von 26 Jahren an der Ostfront gefallen ist. 32134

Hinterzarten, Heitersheim, den 9. September 1943.

In tief. Schmerz: Die Eltern: **Emil Speth u. Frau Rosa** geb. Hermann; die Geschwister: **Frida Speth; Sofie Speth;** Gefr. **Adolf Speth**, z. Zt. i. F.; Braut **Helene Sutter.**

1. Opfer Donnerstag, 16. 9. 43, 8.30 Uhr.

Unfaßb. hart u. schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lb. braver, unvergeßl. Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Grenadier Eugen Schwab

am 3. 8. im Osten sein jung. Leben im Alter v. noch nicht ganz 19 Jahren für seine geliebte Heimat dahingab.

St. Peter, 4. September 1943.

In tief. Trauer: **Albert Schwab u. Frau Paula** geb. Gut; Feldwebel **Albert Schwab**, z. Zt. i. Laz.; Ogefr. **Heinrich Schwab**, z. Zt. i. F., u. **Frau**; Uffz. **Benedikt Kreuz**, z. Zt. i. F., u. **Frau Berta** geb. Schwab, mit **Kindern; Stef. Weber u. Frau Frieda** geb. Schwab u. **Kinder**, Freiburg. 58721

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir d. unfaßbare, schmerzl. Nachricht, daß mein innigstgeliebt. Mann, Sohn, Bruder, Schwager, Onkel u. Neffe

Ogefr. Wilhelm Durban
Inh. des EK. II. Kl.

bei d. schweren Kämpfen im Osten am 14. 8. im Alter von 30 J. den Heldentod f. Führer, Volk u. Vaterland starb. Sein Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, sank mit ihm ins Grab.

Pfaffenweiler, 6. Sept. 43.

In tiefem Leid: **Frau Josefine Durban** geb. Baumann, **Vater Friedr. Durban, Daniel Hek u. Frau** geb. Durban u. **Tochter, Fritz Durban u. Frau**, Gefr. **Karl Durban**, z. Z. i. F., **Durban** geb. Baumann, Vater **Stefan Baumann u. Anverw.**

Gott der Herr über Leben und Tod hat unsern geliebt., unvergeßl. Sohn, unsern guten, teuren Bruder

Gefreiter Josef Krämer

zu sich heimgeholt. Er fiel am 22. 7. im Osten im Alter von 21 J. für seine gel. Heimat.

Wettelbrunn, 2. Sept. 1943.

In tiefer Trauer: **Fam. Stefan Krämer.** 55628

Zugleich all denen, die durch Teilnahme an den Opfern ihr Mitgefühl bekundeten, unsern tiefgefühltesten Dank.

Auch wir betrauern den Verlust unseres unvergeßl., treuen Arbeitskameraden, d. wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsf. u. Gefolgschaft d. Fa. Lothar Gramelspacher, Säge- u. Holzbauwerk in **Grunern.**

Statt eines frohen Wiedersehens traf uns hart und schwer die traurige Nachricht, daß mein lieber, unvergeßl. Sohn, mein guter Bruder, mein geliebter Bräutigam, unser aller lieb. Heini

Uffz. Heinrich Becker

Sturmgeschützführer, Inhaber verschiedener Auszeichnungen

im Alter von 30 Jahren am 24. 7. an d. Ostfront für seine geliebte Heimat den Heldentod gefunden hat. Wer ihn kannte, wird ihm ein treues Gedenken bewahren. 51512

Neuenburg, 8. September 1943.

In unsagbar. Schmerz: **Anna Becker Wwe.** geb. Burkhardt; **Hans Becker**, z. Zt. i. F.; **Rösle Dürrenwächter**, Braut, u. **Eltern, u. Anverwandte.**

Statt einem frohen Wiedersehen erhielten wir nach banger Ungewißheit die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn u. guter Bruder, Enkel u. Götti

Gefr. Oskar Trimpin

am 16. 7. den Heldentod erlitten hat. Er fiel im Osten im blüh. Alter von 19 J. für seine geliebte Heimat. Sein sehnlichster Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, ging nicht in Erfüllung. Er ruhe sanft in fremder Erde. 55311

Istein, 6. Sept. 43.

In tiefem Leid: Eltern **Nikolaus Trimpin**, z. Z. i. Osten u. **Frau Hedwig** geb. Meier, **Geschw. Erich Trimpin**, z. Z. b. d. Wehrm., **Erika, Doris u. Günther u. alle Verwandten.**

Statt eines frohen Wiedersehens erhielten wir die schmerzl. Nachricht, daß unser lb. Sohn, unser gt. Bruder, Schwager, Onkel u. Götti 55309

Obgefr. Paul Jehle

Inh. d. EK. I u. II, d. Inf.-Sturm- u. Verw.-Abz. u. der Ostmedaille

am 21. 7. im Osten im Alter von 29½ J. für Deutschlands Zukunft sein junges Leben geopfert hat.

Lörrach, 7. Sept. 43. Kirchstr. 6

In tiefer Trauer: **Emil Jehle-Hottinger**, Ogefr. **Max Jehle-Trefzer** z. Zt. i. F., **Willy Jehle** z. Z. i. F., **Klara Jehle**, **E. Eichin-Jehle**, Weil a. Rh. u. **Anverwandte.**

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Wir trauern um einen pflichttreuen, lb. Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Gedächtnis bewahren.

Kuchlin, Baumgartner & Cie. A.-G.

Unfaßbar schwer traf uns die Nachricht, daß mein lb. Mann, bester Vati, unser lb., einziger Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Uffz. Pg. August Künle

Inh. d. Dienstausz. d. NSDAP. in Bronze, des Kriegsverd.-Kreuzes m. Schwertern II. Kl. und der Ostmedaille

am 16. Aug. bei den Kämpfen im Osten d. Heldentod starb.

Lörrach/Ibringen, 2. Sept. 43. Kirchstr. 6

In tiefer Trauer: **Emmy Künle** geb. Hohwiehler und Kind **Peterle, Alois Künle u. Frau**, seine **Schwestern, Emmi Hohwiehler** geb. Kösch u. **Anverw.**

Wir verlieren einen einsatzbereit., pflichttreuen Arbeitskameraden u. werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Seine Betriebsführung m. Gefolgschaft. 55091

Unsere liebe, sonnige Tochter und Schwester, Schwägerin und Braut

Erika Conrad
DRK.-Vorhelferin

* 13. 12. 1920 † 1. 9. 1943

kehrt vom Einsatz nicht mehr zurück. Bei einem feindlichen Fliegerangriff mußte sie ihr junges Leben lassen. Auf einem Heldenfriedhof im Westen fand sie ihre letzte Ruhestätte. 55320

Lörrach, 8. September 1943.

Familie Albert Conrad; Martin Altheimer, Bootsmannsmaat.

Unfaßbar schwer traf uns die schmerzl. Nachricht, daß unser lieber Sohn, unser guter Bruder u. Enkel 54978

Gefr. Max Dörflinger

im Alter von 18½ J. am 5. 7. in d. schweren Abwehrkämpfen im Osten sein Leben für die geliebte Heimat gab. Unvergessen wird er in unserer Mitte weiterleben.

Schopfheim (Siedlung), 6. 9. 43.

In tiefer Trauer: **Joh. Georg Dörflinger u. Frau Frida** geb. Leisinger u. **Angehörige.**

Wir verlieren einen hoffnungsvollen, treuen Arbeitskameraden, dem wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Sein Betriebsführer mit Gefolgschaft.

Schmerzlich traf mich die Nachricht, daß mein lb. Mann u. guter Vater noch nie gesehenen Kindes, unser lieber Schwiegersohn, Schwager u. Onkel 55303

Obgefr. Georg Allinger

kurz vor seinem Urlaub im 31. Lebensjahr am 8. 8. im Osten für seine geliebte Heimat gefallen ist. Mein ganzes Glück sank mit ihm ins Grab.

Böllen, 6. Sept. 43.

In tiefer Trauer: **Frau Mathilde Allinger** geb. Lais und Kind **Margrethe**, Böllen; **Frau Elise Lais Wwe.** u. **Geschwister Lais**, Böllen; **Fam. Erwin Ruch**, Schopfheim; **Geschwister Allinger.**

Unfaßbar schwer traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn, Bruder und Neffe

Emil Lais

Gefreiter in e. Gren.-Regt.

im blühenden Alter v. nahezu 20 J. an seiner schweren Verwundung am 17. 8. auf einem Hauptverbandsplatz für seine geliebte Heimat gestorben ist.

Hof/Fröhnd, 7. Sept. 43.

In tiefer Trauer: **Johann Lais** und **Frau Anna** geb. Franz, **Johann Georg Lais**, z. Z. i. F., **Franz Lais, Walter Lais, Hedwig Lais u. Anverw.** 55325

Unsagbar schmerzl. traf uns die Nachricht, daß unser innigstgel. Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter 156925

Albert Pfeifer

##-Schütze i. e. Pz.-Gren.-Regt.

am 9. 7. an der südl. Ostfront, im Alter von 18 J. für Führer u. Vaterland den Heldentod fand. Er gab sein junges, blühendes Leben, damit wir leben können.

Niederiegernau, 6. Sept. 43.

In tief. Schmerz: **Karl Pfeifer u. Frau Berta** geb. Schwald, **Alb. Gisin-Pfeifer**, Eichholz, z. Z. i. F. u. **Fam., Karl Gardin-Pfeifer**, z. Z. Wehrm., u. **Fam., Erwin Jenatz-Pfeifer**, z. Z. i. F. u. **Fam., Karl Pfeifer**, z. Z. i. F., **Erna, Hedwig, Margrit**

Möge ihm die fremde Erde leicht sein.

Unerwartet hart traf uns die Nachricht, daß unser lb. Sohn u. Bruder

Uffz. Ludwig Albert

Inh. d. EK. II u. d. Verw.-Abzeichens

im Alter von 22 J. im Osten den Heldentod fand, nachdem sein Bruder Gustav in Stalingrad geblieben. 47383

Dettighofen, 6. Sept. 43.

In tiefer Trauer: **Joh. Albert u. Frau Monika, Hilde Albert u. Betty Stiefel.**

Unser einziger, unvergeßlicher Sohn, Bruder und Neffe

Kriegsfreiwilliger Alfred Kaiser

Gefr. in einer Panzer-Jäger-Abtlg., Inh. d. Inf.-Sturmabz., des Verw.-Abz. u. d. Ostmed.

ist am 27. Aug. seinen schweren Verwundungen erlegen. Er starb für Volk und Heimat.

Rheinfelden, 8. Sept. 1943. Wehrstr. 28a 55091

In tiefem Schmerz: **Leopold Kaiser u. Frau Hulda** geb. Sterial; Schwester **Roswitha.**

Opfer am 16., 17. u. 18. 9., jeweils 7 Uhr in der St.-Josefs-Kirche in Rheinfelden.

Mein gel. herzensguter Mann, der glückl. Vater unseres kl. Rudolf, unser lb. jüngster Sohn, unser Bruder u. Schwager

Feldwebel Karl Schöllkopf
Zollsekretär

ist am 12. 8. an der Ostfront getreu seinem Fahneneide für Deutschlands Freiheit im Alter von 35 Jahren gefallen.

Stäblingen, Wiesensteig, O./A. Geißlingen, 8. Sept. 1943.

In tiefem Schmerz: **Gertrud Schöllkopf** geb. Stöckle und **Klein-Rudolf; Jakob Schöllkopf** und **Frau Josefine** geb. Mannerschmidt u. alle **Anverwandten.** 55489

Wir verlieren einen pflichtbewußten, eifrigen Beamten und gt. Kameraden u. werden sein Andenken in Ehren halten.

Der Vorsteher u. die Gefolgschaft des Hauptzollamts Waldshut.

Heute verschied nach langem, schwerem Krankenlager, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein innigstgel. Gatte, unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Vetter

Heinrich Willard
Stadtarchitekt

vier Tage nach seinem 70. Geburtstag. 55825

Freiburg, 10. September 1943. Starkenstraße 3

In tiefer Trauer: **Frau Rosa Willard** geb. Nebert; **Siegfried Willard**, Gerichtsreferendar, z. Zt. Leutnant i. F.; **Armin Willard; Maria Willard**, Schwester, u. alle **Verw.**

Stille Beerdig. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen. 55826

Nach einem arbeitsreichen Leben ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, und Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Götti

Eduard Wißler, Verwalter

unerwartet, doch wohlvorbereitet, im 69. Lebensjahr für immer von uns gegangen.

Hinterzarten, 12. Sept. 1943.

Die trauernd. Hinterbliebenen: **Frau Marie Wißler** geb. Stuttert; **Aug. Wißler u. Familie; Karl Wißler u. Fam.; Leonhard Wißler u. Fam.; Eduard Wißler und Fam.; Elisabeth Hasenfratz** geb. Wißler und **Familie; Gertrud Wehrmann Wwe.** geb. Wißler.

Beerdigung am 14. September 3.30 Uhr in Titisee von der Friedhofkapelle aus.

Die Beerdigung von

Anna Preusch

Weil a. Rh. findet am Montag, 13. 9. 43, 17 Uhr, von der Leichenhalle aus, statt. 55826

Für alle Beweise aufrichtiger Teilnahme anläßl. des Hinscheidens unseres lb. Gatten, Vaters, Großvaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers u. Onkels **Karl Held**, Lokführer a. D., sagen wir ein herzl. Vergelt's Gott. 55048

Freiburg, den 3. Sept. 1943.

Frieda Held Wwe. geb. Herr u. **Anverwandte.**

Für die herzl. Teilnahme an dem Heldentod unseres einzig. Sohnes Gefreiter u. K. O. B. **Alfred Tritschler** allen, bes. den Dienststellen d. Partei u. des Staates, herzlichen Dank. Das Wissen um die Bedeutung dieses Opfers läßt es uns leichter ertragen. 55097

Freiburg, den 5. Sept. 1943.

Franz Tritschler, Kreisamtsleiter u. Krim.-Sekr., z. Zt. i. Els., u. **Frau Marie** geb. Hanselmann.

Für die uns erwiesene herzl. Anteilnahme beim Tode unserer geliebten Mutter **Frau Mathilde Günther Wwe.** geb. Knopff sprechen wir unseren herzl. Dank aus. 54715

Freiburg u. Emmendingen, den 5. September 1943.

Im Namen der Familie: Prof. **Dr. Hans F. K. Günther.**

Für die in so reichem Maße erwiesene Teilnahme b. Tode meines lb. Mannes u. Vaters **Hubert Ganter** allen unsern tiefempf. Dank, bes. für die vielen Kranz- u. Blumenspenden u. die Teilnahme an d. Opfern, d. Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma F. L. Fischer. 54720

Freiburg, 6. Sept. 43.

Frau Berta Ganter geb. Veit und **Sohn Hans.**

Für die herzl. Anteilnahme b. Heldentod meines lb. Mannes, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders u. Schwagers, Gefr. **Karl Gebhardt** allen unsern herzl. Dank, bes. für die vielen Kranz- u. Blumenspenden u. die Teilnahme an der Beisetzung, sowie auch d. Wehrmacht u. H. Pfarrer Schäfer. 55269

Freiburg, den 7. Sept. 43.

Frau Hedwig Gebhardt geb. Spindler mit **Kind u. Angeh.**

Für die erwiesene Teilnahme b. Heimgang meines lb. Mannes und Vaters **Friedrich Schultheiß** sowie für die Kranz- und Blumensp. sagen wir unseren herzl. Dank. Besond. Dank d. Herrn Pfarrer, der Feuerwehr, dem Kriegerverein, d. Fleischerinnung u. d. Gesangverein. 55318

Freiburg-Zähringen, 7. 9. 43. Zähringer Straße 376.

Frau El. Schultheiß Wwe u. Kinder.

Für die herzl. Teilnahme b. Hinscheiden meines lb., unvergeßl. Mannes, unseres gt. Vaters, Schwiegers. u. Großv. **Gottlieb Calmbach**, sowie für d. reichen Blumensp., danken wir herzl., bes. d. H. Pfarrer, d. Gesangv., d. Kriegerkam., d. Ehr- u. Verkehr.-Ven., der Milcherz.-V. u. der Frbr. Milchzentrale. 55329

Mengen, 7. Sept. 43.

Frau Elisabeth Calmbach Wwe., Kinder u. Anverw.

Für die herzl. Teilnahme b. Heimgang unserer treuen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin **Frau Rosina Winkler** geb. Handschuh allen unseren herzl. Dank.

Gundelfingen, 6. Sept. 1943.

Im Namen der trauernd. Hinterbl.: **Fam. Winkler.** 15101h

Für die aufricht. mündliche u. schriftliche Teilnahme beim harten Verlust unseres im Osten gefallenen, nun in Gott ruhenden lb. einzigen Sohnes u. Bräutigams, Obergefreiter **August Hermann**, ein herzliches Vergelt's Gott, besond. für die Beteiligung an den Seelenopfern. 45999

Waldkirch, den 6. Sept. 43.

In tiefem Leid: **Frau Elise Hermann Wwe** u. Braut **Liseth Vordersträß u. Anverw.**

Für die aufricht. Teilnahme b. Heldentod meines lb., herzensgt. Gatten, des gt. Papas, Sohnes, Bruders u. Schwiegersohnes, Obergefr. **Eugen Brittner** sagen wir allen unsern herzl. Dank. 45949

Kollnau, 6. Sept. 43.

In tiefem Schmerz: **Frau Cäcilia Brittner** geb. Krämer u. Kind **Eugen u. Angehörige.**

Für die herzl. Beweise der Teilnahme, die uns beim Heldentod unseres lieb. Sohnes, Bruders, Onkels und Bräutigams Obergefr. **Reinhard Zeiser** mündl. u. schriftl. zugegangen sind, sprechen wir allen unsern herzl. Dank aus.

Niederhausen, 3. Sept. 1943.

Fam. Emil Zeiser, Braut, Geschwister u. Verw. 54831

Für die herzl. Anteilnahme b. Heldentod unseres lieben Sohnes, Bruders, Neffen und Enkels, Grenadier **Adolf Muckenhirn**, sowie z. Tod unseres lieben Töchterchens **Johanna Muckenhirn** allen innigen Dank, bes. H. Vikar Schmidt, H. Pfarrer Hils u. H. Hauptlehrer Grether. 55150

Hausen/Möhlin, 1. September.

In tiefer stiller Trauer: **Joh. Muckenhirn, Geschw. u. Verw.**

Für die herzl. Teilnahme, für Kranz- u. Blumenspenden, b. Hinscheiden unserer gt. Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Sofie Müller** geb. Zimmermann danken wir herzlich, besond. allen, die d. Heimgegangenen den letzten Liebesdienst erwiesen. 48090

Kandern, im Sep. 1943.

Familie Schmiederer.

Für die vielen Beweise herzl. Anteilnahme b. Heldentod unseres lb. Sohnes, Bruders, Neffen u. Götti Uffz. **Raymund Knoblauch** sagen wir herzlichsten Dank. 55096

Istlingen, 1. September 1943.

In Trauer: **Familie Alfred Knoblauch-Hupfer.**

Allen, die unserer lb. Mutter, **Frau Kreszentia Maier** die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiermit herzl. Dank.

Brennet-Öflingen, 8. Sept. 43.

Ernst Maier, Zollrat i. Kleve, **Johanna Lander** geb. Maier in Berlin mit **Verw.** 16814h

---

Für die überaus herzl. Anteilnahme b. Heldentod unseres geliebten, unvergeßl. Sohnes, Bruders, Schwagers, Onkels u. Neffen, Unteroffz. **Klaus Lüthe**, sowie für die Beteiligung an den Opfern allen unsern innigen Dank. 47287

Waldshut, 7. Sept. 43.

Familie Wilhelm Lüthe.

Schäfers Märchenstadt LILIPUT

Freiburg i. Br. - Meßplatz

Vom 13. bis einschließl. 28. Septbr.

Eröffnung: Mittwoch, 15. September, 14 Uhr

Täglich v. nachm. an ständ. geöffnet

40 Liliputaner

Kleinste Menschen im Rahmen ihrer eigenen entzückenden Stadt und ihres

LILIPUT-CIRCUS

Achtung! Besucher d. Liliputanerstadt haben gratis Zugang zu den Circusvorstellungen, welche fortlaufend stattfinden. Einmaliger Eintrittspreis für alle Sehenswürdigkeiten einschl. d. Circusvorstellung.

Erwachsene 80 Pfg. Kinder u. Wehrm. 40 Pfg.

Darum jeder einmal in Liliput

Lichtspiele

Ufa - Friedrichsbau Tägl. 14.45, 17.15, 19.45, Letzte Tage. **Abenteuer im Grandhotel** Dazu Kulturfilm, Wochenschau. Jugendverbot, Keine tgl. Best. Kdl. nur zu den Anfangszeiten. Vorverk. tgl. ab 13.30 f. d. Vorstlg. 17.15 u. ab 17.30 f. d. Vorstellung 19.45. 55632

Casino-Lichtspiele Belfortstr. 3 Heute letzter Tag! **Floh im Ohr.** Sabine Peters, Fritz Genschow. Neueste Wochenschau. Jugendv. Keine tgl. Bestellungen. Vorverkauf für 17.00 u. 19.30 ab 15.30 Uhr. Beginn: 14.30, 17.00, 19.30. 55638

Harmonie-Lichtspiele In Erstaufführung zeigen wir Viviane Romance, Gg. Flamant **Die Nacht der Vergeltung** Jugendverbot. Wochenschau. Kartenvorverkauf für alle Vorstellungen täglich ab 14 Uhr. 14.30, 17.00, 19.30. 55762

Zentraltheater Schiffstraße 9 **Die Erbin vom Rosenhof** Ein herzerfrischender Film mit viel Humor in herrlicher Bergwelt. Hansi Knoteck, Paul Klinger u. a. m. Kulturfilm. Jugendverb. Frei. uns. Keine tgl. Best. 14.30, 17.00, 19.30.

Union-Theater Schützenallee 7 Letzter Tag! In Erstaufführung **Imperio Argentina** in ihrem neuesten Lustspiel **Temperament für zwei.** Jugendverbot. Wochenschau. 14.30, 17.00, 19.30. 55768

Emmendingen: Zentraltheater Heute 20 Uhr letzte Vorstellung Peter Petersen, Lotte Koch, Lola Trenker **Germanin.** – Dienstag, den 14. September, Maria Andergast, Wolf. Liebeneiner „**Donaumelodien**". 55616

Städt. Bühnen

Großes Haus: Mo. geschlossen. – Di. 20–21.30 Di.-Mie. A „**Don Giovanni**". **Kammerspiele:** Di. 19–21 „**Hokuspokus**". 55622

Veranstaltungen

Casino-Varieté, Belfortstraße 3. Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag, 16 Uhr: Nachmittagsvorstellung. Unser Saison-Eröffnungs-Programm! Beginn: 20.00 Uhr. Low Shays, Kurt Jurisch, Original 4 Opinis, Xandl Friedrich, Robert Roberts, 2 Kiers, Ina Thaler, Paul Ouits.

Ritter-Varieté, Bertoldstraße 26. Jeden Montag geschlossen.

Hotel Kopf. Restaurationsbetrieb wieder geöffnet. Tägl. 20 Uhr große Künstlerkonzerte. Dienstag Ruhetag. 55799

Konzerte der Eberhard-Albert-Universitätsbuchhandlung (vormals Troemer-Harms), Freiburg, Museumssaal, Donnerstag, 16. September, 19.30 Uhr. Karl-August Schirmer, Klavier. Bach: Toccata e-moll, Präludium und Fuge es-moll, Präludium u. Fuge B-A-C-H; Beethoven: Sonate As-dur op. 110; Schumann: Sonate fis-moll, op. 11. Karten zu 3.20, 2.30, 1.80, 1.20 RM. in der E. Albert Universitätsbuchhandlung, Bertoldstraße 21, und an der Abendkasse. KMK-Mitglieder, Schüler, Studenten und Wehrmachtsangehörige erhalten Preisnachlaß. 54829

Geschäftliches

Gewirkte Strumpfreparaturen bis 10000 fertig. **Woll-ADLER**, Freiburg i. Br., Schusterstraße.

Landwirte! Die Verarbeitung von Ölsaaten kann künftighin nur noch nach vorheriger Anmeldung erfolgen. **Karl Sexauer**, Ölmühle, **Teningen.** 55907

Der verehrten Einwohnerschaft von Löffingen u. Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich die Bäckerei Herrn Jakob Zahn, Löffingen, übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, das beste zu bieten. **Paul Wiesers**, Bäckermeister aus Essen.

Achtung! Schirmreparaturen aller Art werden prompt und billig ausgeführt von **Johann Graf**, Schirmmachermeister, **Staufen i. Br.**, Graben 30. 54954

Massenschilder (verschied.) für Verkehr u. kriegsw. Betriebe. **Reklame-Kellerer, Karlsruhe.**

Umwälzende Neuheit! Gartenheidelbeere, patentamtl. gesch., in jed. Hausgarten jahrzehntelang süße Trauben. Himbeeren, Brombeeren. Verlangen Sie kostenl. Angebot, 50 Morgen Beerenobstkultur. Jungpflanzenzucht. Lieferant staatlicher Versuchsanstalten. Plantagenmüller, Inh. Hella Müller, Hirschfelde, Kr. Zittau, Ruf 430.

Geöffnet

Praxis wieder geöffnet. **Rich. Wittner**, Dentist, **Zell i. W.**

Geschlossen

Hauptgaststätte Ganter vom 15. September bis einschl. 30. Sept. geschlossen. 16598

Mit behördlicher Genehmigung vom 15. bis 28. Sept. geschlossen. „**Kleiner Meyerhof**, Freiburg, Rathausgasse 27. 55720

Jeden Dienstag, Mittwoch und Freitag geschlossen. **Schuhmacherei Gustav Lay, Freiburg**, Lerchenstraße 21. 55902

Mit behördlicher Genehmigung vom 13. bis einschl. 25. 9. 43 geschlossen. **Schuhhaus Neumeyer, Heitersheim.** 15910

Photo-Schneider, Müllheim. Vom 13. September bis 27. September mit behördlicher Genehmigung geschlossen. 51503

Amtliche Bekanntmachungen

Kreis Freiburg

Bekanntmachung

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 54. Zuteilungsperiode vom 20. September bis 17. Oktober 1943 erfolgt am Dienstag, dem 14., und Mittwoch, dem 15. September 1943, in der Zeit von 8 bis 13 Uhr und von 14.30 bis 16.30 Uhr.

Die Ausgabestellen sind aus den in den Lebensmittelkartenstellen, Polizeirevieren und Gemeindeämtern zum Aushang gebrachten Bekanntmachungen zu ersehen.

Die Zulagekarten für Schwer- u. Schwerstarbeiter, die Zulagekarten für Lang- und Nachtarbeiter sowie die Lebensmittelkarten für ausländische Zivilarbeiter werden über die Betriebe vom 14. bis 18. September 1943 in Zimmer 11 — Bismarckstraße 10 — ausgegeben.

Die Milchkarten für werdende u. stillende Mütter kommen in den Kartenausgabestellen zur Ausgabe.

Auf die Abschnitte Ia bis IVa der Reichsbrotkarte A, der Reichsbrotkarte A/Zgd. und der Zulagekarte für Schwer- und Schwerstarbeiter können an Stelle von je 500 g Brot je 375 g Roggenmehl bezogen werden.

Die Bezugscheine für die neuen Lebensmittelkarten und der Bestellschein Nr. 54 der Reichsfettkarte u. der Reichskarte für Marmelade (wahlweise Zucker) sind bis spätestens 18. Sept. 1943 bei den Verteilerstellen abzugeben. Bei späterer Abgabe werden die Bezugscheine nur mit ½, ⅔ oder ¾ der Gesamtmenge im Verhältnis der abgelaufenen Wochen bewertet. — Es ist strafbar, wenn Verteiler Bezugscheine, die für spätere Zuteilungsperioden gelten, zusammen mit den für die betreffende Zuteilungsperiode benötigten Bezugscheinen abtrennen. — Die Lebensmittelkarten werden auf Vorlage des Haushaltsnachweises nur an erwachsene Personen ausgehändigt.

Es wird darauf hingewiesen, daß mißbräuchlicher Besitz von Lebensmittelkarten bestraft und für verlorene Lebensmittelkarten Ersatz nicht geleistet wird. Vorsicht auf Lebensmittelkarten — insbesondere auf Brotkarten — ist notwendig.

Am 14. und 15. September 1943 ist das Ernährungs- und Wirtschaftsamt (Hildaschule) mit Ausnahme der Abteilungen Schwerarbeiter u. Krankenernährung, Anstalten und Gaststätten sowie der Kartenstelle für den allgemeinen Verkehr geschlossen. 55736

Freiburg i. Br., 11. Sept. 1943.

Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt — Abt. B —.

Kreis Säckingen

Erfassung von Wehrpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1884 bis 1893.

Die Erfassung der obengenannten Geburtsjahrgänge erfolgt in Rheinfelden/Baden (Rathaus Zimmer 7 Einwohnermeldeamt) wie folgt:

Jahrgang 1884 am 15. ds. Mts. während der üblichen Dienstzeit;
Jahrgang 1885 am 16. ds. Mts. während der üblichen Dienstzeit;
Jahrgang 1886 am 17. ds. Mts. während der üblichen Dienstzeit;
Jahrgang 1887 am 18. ds. Mts. bis nachmittags 13 Uhr;
Jahrgang 1888 am 20. ds. Mts. während der üblichen Dienstzeit;
Jahrgang 1889 am 21. ds. Mts. während der üblichen Dienstzeit;
Jahrgang 1890 am 22. ds. Mts. während der üblichen Dienstzeit;
Jahrgang 1891 am 23. ds. Mts. während der üblichen Dienstzeit;
Jahrgang 1892 am 24. ds. Mts. während der üblichen Dienstzeit;
Jahrgang 1893 am 25. ds. Mts. bis nachmittags 13 Uhr.

Die Meldepflichtigen haben zwei Paßbilder in bürgerlicher Kleidung mitzubringen, sowie Militärpaß, Arbeitsbuch, Ahnenpaß und Arbeitsbuch soweit vorhanden. 55090

Meldepflichtige, die ihrer Anmeldung nicht oder nicht pünktlich genügen, werden, falls keine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft.

Im übrigen verweise ich auf die amtliche Bekanntmachung im Alemannen vom 30. August 1943.

Rheinfelden, den 7. Sept. 1943.

Der Bürgermeister:
In Vertretung:
Dr. Tobler.

Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 54. Zuteilungsperiode und Ausweiskarten für Kranke usw.

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten findet im alten Schulhaus statt und zwar:

am Dienstag, dem 14. 9. 43, 8–12 Uhr für die Buchstaben A–L, 14–18 Uhr für die Buchst. M–R;
am Mittwoch, dem 15. 9. 43, 8–12 Uhr für die Buchstaben S–Z, 14–18 Uhr für die Buchst. [illegible].

Die Ausgabe der Zulagekarten findet nur am Donnerstag, dem 16. 9. 43, 8–12 Uhr auf dem Rathaus statt. 55824

Wehr/Baden, 11. Sept. 1943.

Der Bürgermeister.

Kreis Waldshut

Amtsgericht Waldshut.
Veränderungen:

Handelsregister A Band III Nr. 51: Heinrich Zimmermann, Buchdruckerei mit Zeitungsverlag, Buch- u. Schreibwarenhandlung und Buchbinderei, Offene Handelsgesellschaft, Waldshut: Die bisherige Firma H. Zimmermann in Waldshut wird unter der neuen Firma weitergeführt. Berta Zimmermann-Herr, Buchhändlerin in Waldshut, ist als persönlich haftende Gesellschafterin in die Firma eingetreten. 55781

Waldshut, den 6. September 1943.

Ausführung von Dachreparaturen an gewerblichen und landwirtschaftlichen sowie an Wohn- und behördl. Gebäuden.

Laut Sonderauftrag des Reichswirtschaftsministeriums zur Verbesserung von Instandsetzungsmöglichkeiten in diesem Falle d. Dächer, sind in den Landkreisen „Dachdecker-Reparaturdienste" zu bilden.

Für den Landkreis Waldshut ist als Leiter und Obmann dieses Dachdecker-Reparaturdienstes Dachdeckermeister Hermann Schäfer, Waldshut-Tiengen, bestellt.

Anträge v. Hauseigentümern über Ausbesserungsarbeiten im Sinne dieser Anweisung sind mit Begründung, aus welcher die Dringlichkeit ersichtlich ist, ausschließlich an Obmann Dachdeckermeister Schäfer zu richten. Anträge ohne den Nachweis einer Dringlichkeit sind zwecklos.

Der Kreishandwerksmeister und Obermeister der Dachdeckerinnung Waldshut
gez.: Maurer

Unterricht

Unterrichtsbeginn der Landwirtschaftsschule Stühlingen.

Der Unterricht an der Landwirtschaftsschule Stühlingen beginnt:
für die Oberklasse am Montag, dem 18. Oktober 1943,
für die Unterklasse am Montag, dem 8. November 1943.

Anmeldungen können beim zuständigen Bürgermeisteramt, Ortsbauernführer oder bei der Landwirtschaftsschule selbst erfolgen.

Der Schulvorstand gez. Scherer.

Staatliche Meisterschule für das gestaltende Handwerk Straßburg mit Werkstätten für Bildhauer, Steinmetze, Steinschneider, Maler, Theatermaler, Keramiker, Kunstschmiede, Buchbinder, Graphiker, Modezeichner, Damenschneiderinnen, Goldschmiede: Beginn des Wintersemesters: 4. Oktober 1943. Anmeldungen und Auskunft beim Sekretariat der Meisterschule, Straßburg, Akademiestr. 1. Fernr. 272 16.